

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1941**

66 (19.3.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78531](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78531)

# Ostfriese Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlagspolthanalt: H. A. B. Verlag: Emden, Blumenstraße 2061 und 2062. - Postfachnummer Hannover 3649. - Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Offiziell: Emden, Kreispostamt Emden, Bremer Landesbank, Gemeindeförderung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Ersteinstveröffentlichung mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Restgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 31 Pf. Restgeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark, einchl. 22,5 Pf. Postgebühren für Ausgabe 30 Pf. Restgeld. - Einzelpreis 10 Pf. - Anzeigen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens anzugeben.

Folge 66

Mittwoch, den 19. März

Jahrgang 1941

## Wank von England brennt

### Folge der deutschen Luftangriffe auf London / Eastend Glätte furchibarere Verwüstungen

#### Eine Geisterstadt

Drahtbericht unseres Vertreters in Bern

St. Bern, 19. März.

Wie „Daily Mail“ berichtet, brach im Laufe der letzten deutschen Luftangriffe auf London im Gebäude der Bank von England ein Feuer aus, das in City-Kreisen einen großen Schrecken ausgelöst zu haben scheint. Nach dem Bericht des Blattes zu schließen, schien man die untermerzten gewaltigen Keller der Bank für gänzlich gesichert gehalten zu haben; nun wurden aber laut „Daily Mail“ im Laufe der Brandbekämpfung auch verschiedene bombensichere Gemäuer überflammt. Das Feuer habe angeblich eingedämmt werden können.

In einem Bericht der „Newport Times“ aus London schreibt Craig Thompson, das Eastend sei eine Hölle furchibarere Verwüstungen, eine einzige Masse zerfallener, eingestürzter Ruinen. Es sei ein Wunder, daß die St. Pauls-Kathedrale noch stehe. Während des Tages sei London noch immer eine geistliche Metropole. Bei Einbruch der Dunkelheit veränderte sich jedoch die Stadt in eine Kriegergeisterstadt.

#### Mit Schlagseite in Rio

Rio de Janeiro, 19. März.

Das 7951 BRT. große englische Rüstschiff „Pacific Star“ lief mit Schlagseite in die Bucht von Rio de Janeiro ein. Es will hier keine Beschädigungen ausbreiten lassen. Der Dampfer legte nicht am Kai an. Ein Teil der Besatzung ist mit Segeltuch verpackt, als ob dort ein Loch in der Bordwand zu verdecken wäre.

In letzter Zeit häuften sich die Verlustmeldungen der für die englischen Flotten- und Küstentransporte besonders wertvollen Hilfsdampferflotte. Nachdem mit der Verrentung des fast 12 000 BRT. großen Rüstdampfers „Africa Star“ die Verrentungsverluste an britischen Hilfsdampfern innerhalb der letzten zehn Tage auf 36 000 BRT. gestiegen waren.

#### Die Maschinenräume getroffen

Rom, 19. März.

Zu der Torpedierung von zwei englischen Schiffschiffen fünfzig Kilometer westlich von Kap Crio meldet ein Sonderberichterstatter des „Giornale d'Italia“ folgende Einzelheiten: Trotz des besonders unstilligen Wetters war es einem Luftfahrzeug gelungen, in den Maschinenräumen von zwei britischen Flottenverbänden auszumachen. Der Verband bestand aus zwei Schiffschiffen, die von sechs Kreuzern gesichert wurden, deren Flankendeckung wiederum Torpedoboote übernommen hatten. Ein Zerstörer fuhr dem Verband als Vorkreuzer voraus. Gegen starken Wind liegend, überbrachte das Luftfahrzeug keine Meldung, worauf sofort zwei Heinkel 111 starteten, die nach 70 Kilometer langem Anflug den Verband sichteten. Mit der Sonne im Rücken ließen sie trotz des überaus heftigen Abwehrtungs und des Verlustes des Verbandes, sich einzunehmen, zum Torpedowurf an. Aus größerer Höhe gingen die Flugzeuge auf 100 Meter herunter und schossen auf einen Kilometer Entfernung ihre Torpedos ab, die ihr Ziel trotz verzweifelter Versuche, durch Zieldampfer der Torpedierungen zu entgehen, erreichten. Dieser schwarze Rauch stieg von den getroffenen Schiffen auf, bei denen anscheinend die Maschinenräume beschädigt worden sind. Die deutschen Flugzeuge trafen nach über 750 Kilometer Rückflug wieder unbefädigt in ihren Stützpunkten ein.

#### Neuer Chef der Marineluftwaffe

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 19. März.

Unmittelbar im Anschluß an die Ernennung des Admirals Noble zum Oberkommandierenden der westlichen Seewerbindungen hat jetzt das Flugzeug der englischen Flotte, das hier bei einer besonderen Rolle spielen soll, einen neuen Leiter erhalten. Der Konteradmiral Ziffer ist mit diesem Posten betraut worden.

wird nun schon wieder ein neuer Verlust bekannt. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro lief das 7951 BRT. große englische Rüstschiff „Pacific Star“ mit schwerer Schlagseite in die Bucht von Rio ein, die Bordwand des Schiffes soll aufgerissen sein.

Der englische Nachrichten dienst muß zugeben, daß die Handelschiffverluste in der Zeit vom 9. März erobenden Woche „wesentlich größer waren als in den vergangenen Wochen“. Man müsse in England „auch weiterhin mit größeren Handelschiffverlusten rechnen“.

## Auf Amerikas Hilfe angewiesen

### Churchill winkelt Treueversprechen - Heuchlerische Schmeicheleien

Stockholm, 19. März.

Bei einem Frühstück der „Pilgrims“ einer Bereinigung der in Übersee lebenden Amerikaner, sprach Churchill. Die Anwesenheit des neuen Botschafters der USA, Winant, veranlaßte Churchill, mit trischerlicher Untermüßigkeit Treueversprechen gegenüber den Vereinigten Staaten zu winkeln, deren Hilfeversprechen ihm letzten Hoffnungssehen in seiner trostlosen Lage gibt.

Nach heuchlerischen und schmeicheleichen Aufdigungen, die er als Freund und getreuer Kamerad an „diesem großen Wendepunkt der Geschichte“ der Nation des Botschafters widmete, fuhr Churchill fort: „Sie teilen unsere Hoffe. Sie teilen unsere Gefahren, unsere Interessen und Geheimnisse. Der Tag wird kommen, an dem das britische Empire und die Vereinigten Staaten gemeinsam die feierlichen, aber glänzenden Verpflichtungen teilen, die sie gemeinschaftlich zum krönenden Siege führen werden.“

Ebenso plump wie diese Schmeicheleien sind die Versuche Churchills, der Welt glauben zu machen, daß mit dem Hilfeversprechen der USA „dieser Kampf überleben könnte“. Viele Worte, mit denen Churchill der Zogeweichte, noch einmal das Lebensgefühl Englands aufzupeitschen hofft, sind überschattet durch die ersten Schläge des vom Führer angeführten Kampfes auf allen Gewässern. Nicht nur deutsche U-Boote, sondern auch deutsche Schlachtkreuzer sind bereits in den Atlantik gegangen, so gibt Churchill zu, haben dort einige unserer Schiffe verortet. Sie haben Schiffe bereits weit im Westen verortet hier und an den westlichen Zugängen zu unserer Insel wir jetzt ein heftiger und unbarmerherziger Kampf geführt, damit uns die Verluste aus USA nicht erreichen können ohne die untere Kriegsanstrengungen hier! Wohl wie im mittleren Orient nicht aufrecht erhalten werden können!“

„Unsere Verluste sind in diesem Augenblick angefallen. Wir wenden unsere ganze Macht, unsere sämtlichen Hilfsquellen, unser ganzes Können und unsere Wissenschaft an, um in dieser irdischen Prüfung bestehen zu können.“

#### Es ist schon soweit

Newport, 19. März.

Der Sondergesandte, den Roosevelt nach England geschickt hat, um sich über die dringenden Bedürfnisse der Küsterniel zu unterrichten, scheint einen recht schmerzlichen Eindruck von der englischen Versorgungslage gewonnen zu haben. Offenbar angeeignet von Churchills Treueversprechen beim Frühstück der „Pilgrims“ erklärte er, Amerika würde sich in seiner Ernährung einlagern, falls das für die Belieferung Englands mit Lebensmitteln notwendig sei. Er scheint also bestimmt damit zu rechnen, daß der größte Teil der USA-Verbindungen für die Frische im Atlantik bestimmt ist, wenn er schon jetzt ein so rapides Abwinken der amerikanischen Vorräte erwartet.

#### Ein Botschafter und drei Gesandte

Newport, 19. März.

Das Liebeswerben Englands um die Hilfe der Vereinigten Staaten hat zu einer beträchtlichen Aufblähung seines diplomatischen Apparates in Washington geführt. Außer dem Botschafter Halifax beläßt England dort bisher schon zwei Gesandte. Jetzt ist, nach einer Mitteilung des Kongresser Weadeministeriums, ein Professor Noel Hall der britischen Botschaft in Washington zugeteilt worden für die Bearbeitung von Fragen der sogenannten „wirtschaftlichen Kriegführung“, also des Hungerkrieges, den England heute gegen seine früheren Verbündeten in Europa führt. Dieser Ausbungerungsprofessor hat ebenfalls den Rang eines Gesandten erhalten.

## „Die Vereinigten Staaten in Todesgefahr“

### Marineminister Knox heßt gegen die autoritären Länder

Newport, 19. März.

Die führenden Männer der Vereinigten Staaten stehen jetzt vor der schwierigen Aufgabe, das amerikanische Volk auf die Unannehmlichkeiten und Opfer vorzubereiten, die der von Roosevelt und seiner jüdisch-plutokratischen Clique eingeschlagene Kurs verstärkter Eingriffshilfe von jedem einzelnen USA-Bürger mangelsmäßig fordern muß. Um ihre den meisten Interessen des Landes in jeder Weise widerprechende Politik der Desjektivität schmackhaft zu machen, versuchen Roosevelt und in ihrer Unfähigkeit geradezu groteske Panikmache das Volk zu demurrigen.

So erklärte der USA-Marineminister Knox in einer Ansprache in Baltimore, die Vereinigten Staaten seien in Todesgefahr! Die Maßnahmen, die Roosevelt ergriffen habe, um die Sache der Demokratie in der Welt zu festigen, ermöglichten wenigstens einigermaßen die Hoffnung, daß der Marsch der totalitären Staaten aufgeschoben werden könne. Nach diesen Worten, die nicht gerade von übermäßigem Vertrauen zeugen, deutet der Minister dann die Folgen dieser Einmischungspolitik zugunsten der „Demokratien“ für das amerikanische Volk an:

Einfommensopfer, längere Arbeitsstunden, drastische Berufsänderungen, Lösung der Familienbande und „ernste Gefahren“. Wenn die

Zeit komme, daß die Vereinigten Staaten ihr schönes Land wieder verteidigen müßten, werde man sie nicht unvorbereitet finden.

Es ist selbstverständlich das unbestrittene Recht jedes Volkes, sein Land zu schützen, und so wird auch niemand den Amerikanern die Bereitschaft verargen ihr Land, wie Minister Knox sagt, wieder zu verteidigen. Dabei muß aber mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen werden, daß das amerikanische Volk im Laufe seiner Geschichte noch niemals von deutscher Seite bedroht oder angegriffen wurde. Vielmehr sind die Vereinigten Staaten im Kampf gegen den britischen Imperialismus entstanden und haben sich immer wieder gegen die Annäherung und Raubgier Englands verteidigen müssen. Tausende von Deutschen haben in diesen Kämpfen ihr Blut für die Freiheit des jungen nordamerikanischen Staatenbundes vergossen, dessen Venter sich jetzt dazu berufen fühlt, den Todesstempel der untergehenden Seeräuberniel ameslos um einige Zeitpannen zu verlagern. Deutschland will keine Krieg gegen das amerikanische Volk. Es denkt nicht daran, in den Lebenskreis des neuen Kontinents gewaltsam einzudringen. Mit der gleichen Entschiedenheit verwehrt es sich auch gegen Einmischung in seinen Lebensraum, dessen Gestaltung und gerechte Neuordnung es allen frampfabiten Bemühungen der jüdisch-plutokratischen Ausbeuterclique zum Trotz unbetritt durchzuführen wird.

#### Roosevelts Bumerang

Roosevelt hat nach der parlamentarischen Annahme des England-Hilfsesetzes mächtig in die Polvane geblauen und die ältesten englischen Vätermärchen herotogeholt, um sie dem amerikanischen Volke als neueste politische Weisheit vorzutragen. Er verurteilte eine Verherrlichung der „Demokratie“, deren wahrer Charakter längst in aller Welt erkannt worden ist und selbst in USA allmählich durchsicht wird. Ein Blatt, das wirklich um die unterirdischen Kräfte in USA. Bisher weiß, das „Chicago Journal of Commerce“ kennzeichnet die Rooseveltische Demokratie als eine Regierungsform, in der einige wenige Personen in Schlüsselstellung durch Beanspruchung der Verböhrten das Land beherrschen und die wahre öffentliche Meinung mundtot machen. Das gleiche Blatt bezeichnet den Juden Felix Frankfurter, der Oberster Bundesrichter in USA ist, als treibende Kraft hinter Roosevelt. Das enthüllt 10 manche Zusammenhänge. Gleichgültig gefällt sich der amerikanische Präsident in der Rolle des Mannes, der die Freiheit der ganzen Welt sichern möchte. Es fragt sich nur, von wem die Freiheit seit zwei Jahrhunderten bedroht wird, auch fügen die USA selbst sehr fest auf den Willkürpinnen und haben die Zusage, dem Land die Freiheit zurückzugeben, wieder aufzuheben. Von den Herrschaftsgelassen des Dollars können außerdem die südamerikanischen Staaten ein bitteres Lied singen. Der Mittelpunkt des Heuchlerischen ist es aber, daß Roosevelt diese Freiheit der Welt durch das englische Herrschaftssystem geändert hat. Offenbar entging dem amerikanischen Präsidenten, daß kürzlich im Unterhause in London die Frage gestellt wurde, wieder indische Minister eigentlich im Gelingen läßen. Amero mußte flodend zugeben, daß 24 ehemalige Gesandtschritzen verhöhten, und daß sich acht Minister in Unterdrückung befinden. Das ist Englands „Freiheitsidee“, die Roosevelt zu idealisieren sucht. Die englische Plutokratie-Clique, für die die Roosevelt unter Mitwirkung finanzstarker Hintermänner einsetzt, hat in Wirklichkeit ihres das Freiheitsstreben der Millionen Völker gewegaligt, während die Welt heute gerade darum kämpft, den britischen Einfluß auszuweichen, um einen gelunden und gerechten Frieden herzustellen zu können, unter dessen wehenden Fahnen sich alle Völker der Welt nach bestem Vermögen entwickeln sollen. „Eroberung“ und „Verflaunung“ sind die Meilensteine der britischen Diktatur, und welches Land wäre frei von furchtbaren Erinnerungen an englische Hebergriffe? Wenn es Roosevelt gefällt, diese Dinge zu geheißeln, so verachtet er nur die Willkür seines Landes, dem er jetzt mit allen Kräften zu Hilfe eilen will. Was es je eine verdammenstere Unterdrückung als die Tribute, die Deutschland aufgelegt wurden? Noch drei Jahre nach dem Ende des Weltkrieges forderten die Weimardemokratien



Der Führer hat auf Grund seines Erlasses über die Gestaltung deutscher Kriegerfriedhöfe Professor Wilhelm Kreis zum Generalbaurat für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe ernannt. (Presse-Hoffmann)

132 Milliarden Goldmark, eine völlig unnütze Summe, die kein Land im Laufe von Generationen zu zahlen vermöchte. Aber war die vollkommen wirtschaftliche Verflechtung Deutschlands. Der naive Appell der damaligen deutschen Regierung an USA, wurde von Washington höflich abgelehnt. Die USA rührten nicht einen Finger, um eines der größten Kulturländer vor der Vereinigung zu schützen. Sie rührten auch jetzt nicht die Hand um, an dem Freizugsstempel der Welt gegen England teilzunehmen, sondern stellen sich an die Seite der Briten, mit Argumenten und Parolen, die eine totale Verbrennung dessen sind, was wirtschaftlich in der Welt geschieht. Geradezu wütend ist aber die Erklärung Roosevelt's, die Versuche, zu einer Vereinigung zu gelangen, seien jetzt beendet. Wann je haben die USA, eine Verbindung angestrebt, — nicht vor zwanzig und nicht vor zwei Jahren. Wirtschaftlicher Bonität erst gegen Deutschland, neuerdings auch gegen Japan waren die einzigen „Befriedungsversuche“ der USA-Geldjuden und ihrer politischen Diener. Keineswegs aber ist es das amerikanische Volk, in dessen Namen Roosevelt zu sprechen vorgibt. Vor dem Präsidentenwahlkampf las man ganz andere, andere Worte, als es nämlich Roosevelt damals an dem, wieder in die Weisheit einzutreten; jedoch wurde ohne Hemmung gehetzt, gedroht und verleumdet. Wenn der amerikanische Präsident versucht, sich zum Schulmeister d. Welt aufzuschwingen, — moralische Zensuren auszuteilen, indem er behauptet, Treue gäbe es nur in den Demokratien, aber nicht bei den anderen, so kann er uns nicht treffen. Die Welt weiß, daß die Wiederaufrichtung Deutschlands, und die Vereinigung der deutschen Stämme im neuen Reich unter dem Leitspruch „Treue um Treue“ und nach dem Grundsatz „Ein jeder für Alle“ vollzogen wurden.

In gleichem Stenium, in dem der amerikanische Präsident ein demokratisches Leben in harmonischer Freiheit als das politische Ideal der USA hinstellt, droht er mit schärfsten Einschreitungen gegen alle diejenigen, die jetzt nicht für England arbeiten und für die Aufrechterhaltung der englischen Weltbeherrschung ihre wenigen sozialen Rechte opfern wollen. Er fordert den breiten Mann aus Maßfreiheit mit der angeblichen Gefahr, daß Hitler der ganzen Welt ein Regierungsmuster aufzuzeigen trachte. Roosevelt wird von diesem Gedanken offenbar so stark beunruhigt, weil er an die sozialen Missetaten im eigenen Lande denkt, an die sieben Millionen Erwerbslose unter den Industriearbeitern, an die älteren launmännlichen Angehörigen, die kein „Job“ mehr finden können, und an das primitive Leben so vieler Entwürfelter in den USA. Zur gleichen Zeit leben die schätzbarsten Familien der Vereinigten Staaten in einer Verwahrlosung, die selbst den Reichstum der großen englischen Grundbesitzer übertrifft. Diese Uebelpluiostraten der USA werden an dem Geschäft mit England glänzend verdienen. Was London nicht bezahlt, begleicht Washington politwendend. Das Schicksal aber nimmt die Milliarden für die Englandhilfe aus neuen Steuern, die der Bevölkerung auferlegt werden. — Kriegsteuern, ohne daß die USA angegriffen werden, — Belastungen, die allein für England und dessen beherrschende Rasse übernommen werden müssen und seinem amerikanischen Bürger zugute kommen. Gab es je eine größere, menschenwürdigerer Groteske in der Weltgeschichte? Das wüßte ich nicht, unter dem Vorwand, daß Deutschland den Krieg gebrand angezündet habe, während England den Krieg erklärt und Frankreich in seine Bahn gezwungen hat und nach den eigenen Zusagen das Schlachtfeld im Norden und Süden Europas zu erweitern bemüht war.

Die Welt weiß nicht, was sie aus einer Nation machen will, die wegen ihrer Größe oder wegen ihrer Macht behauptet, daß sie das Recht habe, die Welt zu beherrschen! — so schloß der Präsident der USA seine Rede. Wen hat er mit diesem Bild gezeichnet? — allein England, das mit der Macht seiner Flotte und seines Geldes die gelamte Welt beherrscht. Von dem tiefen Glauben der Völker, daß es eine geschichtliche Gerechtigkeit ist mit ihrer Befreiung von England gehen müsse, hat Roosevelt keinen Hauch verspürt. Er spricht von Demokratie und meint Geldherrschafft, er spricht von Freiheit und meint, dienstbar der Bombardierung und der Waffentriebe, er greift die Natur an und verdammt doch nur das britische Regiment, für dessen Fortbestand die Kräfte des nordamerikanischen Volkes mobilisiert werden sollen. Der Sumetang des Mr. Roosevelt schlägt zurück auf den Verier und tritt in Wirklichkeit das politische System Englands. Wenn alle Hilfe, die der amerikanische Präsident den englischen Machthabern leisten will, so wenig tauglich ist und so sehr das Ziel verfehlt wie dieser Agitationsraub, dann hat England guten Grund, die amerikanische Unterstützung nicht hoch zu schätzen.

### Wieder ein Anrecht ausgelischt

Madrid, 19. März.  
An Anwesenheit deutscher und spanischer Regierungskontrollen fand die Eröffnung des deutschen Konsulats in Tanger statt.  
Durch die Rückgabe des ehemaligen deutschen Gesandtschaftsgebäudes in Tanger an das Deutsche Reich, dessen Konsulat in Tanger es nunmehr beherbergen wird, verheimlicht wieder ein Punkt von der langen Liste des Anrechtes, das dem deutschen Volk im Verfall der Friedensbittat angetan worden ist. Die spanische Regierung hat nach Bestätigung des Tangerstatus und der Eingliederung Tangers in die spanische Marokkoprovinz alles Anrecht ausgelischt. In einem der wichtigsten Handelsplätze Marokkos befindet sich nun wieder eine amtliche Vertretung des Deutschen Reiches. Das Verfallene Friedensbittat hätte es darauf abgesehen, gerade in Marokko die Stellung Deutschlands zu verfestigen und ihren Wiederaufbau für die Zukunft unmöglich zu machen.

## Unterseeboot versenkt fünf Handelsdampfer

### Bomben auf die Hafenanlagen von Newcastle

Berlin, 18. März.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte aus feindlichen Geleitzügen fünf bewaffnete feindliche Handelsdampfer mit insgesamt 35 300 BRT.

Bei bewaffneter Ausfäderung über der Nordsee versenkte die Luftwaffe östwärts Newcastle ein Handelsschiff von etwa 4000 BRT.

In der Nacht zum 18. März bombardierten Kampflugszeuge die Hafenanlagen und Dockanlagen von Newcastle. Weitere Angriffe richteten sich gegen Häfen an der schottischen Küste.

Der Feind griff in der letzten Nacht an verschiedenen Stellen das nordwestliche Küstengebiet an. Einige Brände in nichtmilitärischen Anlagen konnten sofort gelöscht werden. Der Einbruch verschiedener Wohnhäuser verursachte Opfer an Toten und Verletzten.

## Zwei Schlachtschiffe torpediert

### Deutsche Flieger gegen feindliche Flottenformation im Mittelmeer

Rom, 18. März.  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der griechischen Front Spähtruppen und Artillerieaktivität.

Unsere Flugzeuge haben feindliche Flugzeugstützpunkte mit Bomben und MG-Kanonen besetzt.

Am 16. haben Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps eine im östlichen Mittelmeer auf Fahrt befindliche feindliche Flottenformation angegriffen. Bei dieser Aktion wurden zwei Schlachtschiffe mit Torpedos getroffen.

In Nordafrika sind feindliche Einheiten, die sich unseren Stellungen bei Giarabub annähern haben, zurückgeschlagen worden.

Unsere Bomber haben motorisierte Kampfmittel, Brennstofflager und die Anlagen eines feindlichen Stützpunktes getroffen.

## Die Besten für den Osten gut genug

### Dr. Goebbels: Theater und Schule Volkwerke unseres Kolonisationswillens

Polen, 19. März.  
Reichsminister Dr. Goebbels hielt bei der Eröffnung des umgestalteten Theaters in Polen am geliebten Vermittler eine Rede. Dabei gab er ein überzeugendes Bild der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kraft des deutschen Volkes, der durch die beständige Tat des Führers und die Opfer der ganzen Nation nun endgültig wieder in den Verband des großen Deutschen Reiches habe heimkehren können. In diesem deutschen Schicksalsraum seneten zahllose Suren, Wäzen, Dome und Städte von der futuristisch-peripherischen Fähigkeit und Tätigkeit der Germanen, die den Osten überhaupt erst zu einem bewußten zivilisatorischen Leben erweitert hätten.

Unter lebhafter Zustimmung der Zuhörer erklärte Dr. Goebbels, daß der Osten für uns nicht mehr Schuttabendplatz für im Reich geschäftliche Beamte und Offiziere sei, nicht mehr deutsches Feld neuer Wirtschaftskolonien, kein Strafverlehnungsgebiet für türkische Behörden, die nach dem Grundgesetz verurteilt, daß das, was in unserem Vaterlande sich als unbrauchbar erweisen habe, für den Osten immer noch zu neuem, wenn nicht sogar zu Schade sei. Dieser Grundgesetz solle genau das Gegenteil von dem dar, was der Nationalsozialismus unter Disziplin verheißt. Uns sei die Tatsache, daß dieses Land infolge seiner tragischen geschichtlichen Entwicklung auf diesem oder jenem Gebiet anderen Teilen des Reiches gegenüber etwas vordringlich nur ein Beweis dafür, daß hier mehr getan werden müsse als anderswo, und daß daher das Beste an Menschenmaterial für den Osten gerade noch zu neuem sei. Es könne kein Zweifel sein, wenn jetzt sofort mitten im großen Schicksalskampf unseres Volkes schon der nationalsozialistische Aufbau des Ostens fratrouf begonnen werde, und zwar nicht nur auf Gebieten, die für den gegenwärtigen Krieg, sondern auch auf solchen, die für den kommenden Frieden von Bedeutung seien.

Theater und Schulen, so rief Dr. Goebbels aus, seien unsere Orchestern und die besten Volkwerke unseres Kolonisationswillens. Es widerstrebe also nicht der gegenwärtigen Zeit und ihren Erfordernissen, wenn jetzt in Polen das neugestaltete Theater mitten im Kriege seine Pforten öffne, denn man dürfe darin in nur einen anderen erdennenden Ausdruck wiederfinden, nämlich die Zeit erfüllen.

Der Osten ist unsere nationale Vererberie gegen das Vorkommen. Hier müßte der Aufbau unseres Reiches immer wieder angeregt und befeuert werden. Hier müßten heraus die besten Gelehrten und die besten Kräfte, über die das Vaterland verfügt, eingesetzt werden.

Dr. Goebbels gab im weiteren Verlauf seiner Rede in mitausdauernder Darlegung ein umfassendes Bild von den großen Freiheitskämpfen im östlichen Osten. Seine Bannern, geschäftliche Wäfen für die Welt hatten, ein reiches deutsches Kulturbild, das hier aufstehen können. Jeder junge Deutsche würde es für seine Ehre halten müssen, wenigstens ein

Meister Donner wurden im Laufe des Tages vier Spezialabente abgeschossen.

In den Morgenstunden des 18. März flogen englische Flugzeuge von der Küste her in Norddeutschland ein. An der schnell einziehenden und sehr wirksamen deutschen Jägerwehr scheiterte die planmäßige Durchführung des Angriffes. Die englischen Verbände kamen über das nordwestdeutsche Küstengebiet nicht hinaus und wurden durch das härter werdende Flakfeuer gezeitret, so daß der Bombenwurf ziel- und planlos auf Wohnviertel in küstlichen und ländlichen Siedlungen erfolgte. Mehrere englische Flugzeuge, die durch das guttiefende Flakfeuer zum Abbrechen gezwungen waren und sich auf dem Rückfluge befanden, waren von einer mittlere Höhe in der Gegend von Nordsee mit mehreren feindlichen Flugzeugen angetroffen, die sich in der Gegend von Nordsee befanden, wahllos ihre Bombenlasten ab. Ein Vorkreuzer ging in eine Nordsee in die Richtung der Küste ab. Da der Schulunterricht noch nicht begonnen hatte, sind glücklicherweise keine Opfer zu beklagen.

## Engländer in Rumänien einsehert

### Drabbericht unseres Vertreters in Bukarest

Bukarest, 19. März.  
Die rumänische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, erneut eine große Anzahl Personen in ein Konzentrationslager zu schaffen. Es handelt sich nach den bisher vorliegenden Veröffentlichungen insgesamt um 75 Personen, unter denen sich zehn Griechen, zwölf Armenier, fünfzehn Engländer und zwanzig Juden befinden.

## Brand auf der „Bremen“ gelöscht

Bremen, 19. März.  
Das am Sonntag an Bord des Passagierdampfers „Bremen“ ausgebrochene Großfeuer ist unter Einsatz zahlreicher Feuerwehrr und Hilfsmannschaften gelöscht worden. Das Schiff hat schweren Schaden erlitten. Die Untersuchungen über die Ursache des Brandes sind noch nicht abgeschlossen.

## Dom Einbrecher niedergeschossen

Kürnberg, 19. März.  
Bei einem Einbruchsversuch in ein Kürnberges Kfzwerkstatt wurde die elektrische Alarmanlage ausgelöst. Als der im ersten Stock wohnende Geschäftsinhaber nach dem Alarmruf auf die Straße lief, um Nachhaken zu halten, sah er sich dem Einbrecher gegenüber, der ihm durch einen tödlichen Schuß tödlich niederstreckte. Ein zweiter Schuß ging fehl. Ein anderer Mann nahm die Verfolgung des Verbrechers auf, mußte jedoch von ihm ablassen, da er ebenfalls mit der Schußwaffe bedroht wurde. So konnte der Verbrecher unerkannt entkommen.

## Benzinfässer explodiert

New Orleans, 19. März.  
Wie Alibiard Brief meldet, brach auf dem in der Nähe der Stadt New Orleans belegenen Gelände der Gulf Refining-Dezelschiffahrt ein Großfeuer aus, bei dem zahlreiche Benzinfässer explodierten. Auch an den vielen Schmierbehältern fanden die Flammen reiche Nahrung. Die Feuerwehreinheiten waren in der Hauptlage damit beauftragt, einen Tank mit 500 000 Gallonen Öl zu retten. Der angerichtete Schaden ist noch nicht bekannt. Man nimmt an, daß das Feuer durch Funken eines ladenden Zugs entstanden sei. Bereits in der vergangenen Woche wurde New Orleans von einem Großfeuer heimgesucht, wobei ein Schaden von drei Millionen Dollar entstand.

## USA-Frachter untergegangen

New York, 19. März.  
Nach einer Associated Press-Nachricht betrafte eine amerikanische Küstenwachschiff in der Nähe der Bermuda-Inseln ein Schiff des USA-Frachters „Mahatona“ (3512 BRT), das gefunden zu haben. Man nimmt an, daß der Frachter untergegangen ist. Über das Schicksal der 250tägigen Besatzung ist nichts bekannt.

## Wagner über Preispolitik

Berlin, 19. März.  
In einer Kundgebung im Hause der Flieger in Berlin erläuterte der Reichsminister für die Preisbildung Adolf Wagner vor maßgeblichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht seine jüngsten Maßnahmen zur Preispolitik und Gewinnabklärung im Kriege.

## Ribbentrop bei Dsima

Berlin, 19. März.  
Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nahm Dienstag nachmittags am ersten Empfang teil, den der neuernannten kaiserlich-japanische Botschafter in Berlin nach der Übergabe seines Beauftragungsbriefes beim Führer in der japanischen Botschaft gab.

## Konone beim Tenni

Tokio, 19. März.  
Der japanische Ministerpräsident Konone wurde gestern vom Tenni in Subben empfangen. Anschließend hatte Konone eine Anrede unterbreitung mit Lord Koehne, dem britischen Botschafter, der seinen Krönung am nächsten Tag die japanische Botschaft verläßt.

## König bei Tenni

Tokio, 19. März.  
Der japanische Ministerpräsident Konone wurde gestern vom Tenni in Subben empfangen. Anschließend hatte Konone eine Anrede unterbreitung mit Lord Koehne, dem britischen Botschafter, der seinen Krönung am nächsten Tag die japanische Botschaft verläßt.

Der japanische Ministerpräsident Konone wurde gestern vom Tenni in Subben empfangen. Anschließend hatte Konone eine Anrede unterbreitung mit Lord Koehne, dem britischen Botschafter, der seinen Krönung am nächsten Tag die japanische Botschaft verläßt.

## Union England - USA?

New York, 19. März.  
In einer an die Bevölkerung der Vereinigten Staaten gerichteten Rundfunkrede forderte der britische Labourabgeordnete K. E. Wood die Vereinigung der USA mit Großbritannien nach dem Kriege zur Förderung der Friedensbestrebungen der Demokraten. Er sagte dabei wörtlich:

„Wenn ich meine Hoffnungen auf die Vereinigung Großbritanniens mit den USA jetzt, dann deshalb, weil eine solche Vereinigung das härteste Band ist, das das Völkergeschick und die Verantwortung für zukünftige Schicksale umschließt. Ich halte diese Verbindung für nicht schwieriger als die von England und Schottland im Jahre 1707.“

Woodgewand erklärte weiter, daß die Briten den Wunsch nach der Vereinigung der beiden Nationen, und daß es von den Vereinigten Staaten abhängt, die entsprechende Bedingungen zu erfüllen, die Deutschland von ihrer Rückkehr zu dieser Regierungsform ableiten könnten. Es sei die eigene Aufgabe Großbritanniens, den Krieg zu gewinnen, aber die Nordamerikaner hätten die Gelegenheit, an die Neuordnung zu denken, denn „nur sie können die Welt neu aufbauen.“

## Engländer in Rumänien einsehert

### Drabbericht unseres Vertreters in Bukarest

Bukarest, 19. März.  
Die rumänische Regierung hat sich veranlaßt gesehen, erneut eine große Anzahl Personen in ein Konzentrationslager zu schaffen. Es handelt sich nach den bisher vorliegenden Veröffentlichungen insgesamt um 75 Personen, unter denen sich zehn Griechen, zwölf Armenier, fünfzehn Engländer und zwanzig Juden befinden.

## Brand auf der „Bremen“ gelöscht

Bremen, 19. März.  
Das am Sonntag an Bord des Passagierdampfers „Bremen“ ausgebrochene Großfeuer ist unter Einsatz zahlreicher Feuerwehrr und Hilfsmannschaften gelöscht worden. Das Schiff hat schweren Schaden erlitten. Die Untersuchungen über die Ursache des Brandes sind noch nicht abgeschlossen.

## Dom Einbrecher niedergeschossen

Kürnberg, 19. März.  
Bei einem Einbruchsversuch in ein Kürnberges Kfzwerkstatt wurde die elektrische Alarmanlage ausgelöst. Als der im ersten Stock wohnende Geschäftsinhaber nach dem Alarmruf auf die Straße lief, um Nachhaken zu halten, sah er sich dem Einbrecher gegenüber, der ihm durch einen tödlichen Schuß tödlich niederstreckte. Ein zweiter Schuß ging fehl. Ein anderer Mann nahm die Verfolgung des Verbrechers auf, mußte jedoch von ihm ablassen, da er ebenfalls mit der Schußwaffe bedroht wurde. So konnte der Verbrecher unerkannt entkommen.

## Benzinfässer explodiert

New Orleans, 19. März.  
Wie Alibiard Brief meldet, brach auf dem in der Nähe der Stadt New Orleans belegenen Gelände der Gulf Refining-Dezelschiffahrt ein Großfeuer aus, bei dem zahlreiche Benzinfässer explodierten. Auch an den vielen Schmierbehältern fanden die Flammen reiche Nahrung. Die Feuerwehreinheiten waren in der Hauptlage damit beauftragt, einen Tank mit 500 000 Gallonen Öl zu retten. Der angerichtete Schaden ist noch nicht bekannt. Man nimmt an, daß das Feuer durch Funken eines ladenden Zugs entstanden sei. Bereits in der vergangenen Woche wurde New Orleans von einem Großfeuer heimgesucht, wobei ein Schaden von drei Millionen Dollar entstand.

## USA-Frachter untergegangen

New York, 19. März.  
Nach einer Associated Press-Nachricht betrafte eine amerikanische Küstenwachschiff in der Nähe der Bermuda-Inseln ein Schiff des USA-Frachters „Mahatona“ (3512 BRT), das gefunden zu haben. Man nimmt an, daß der Frachter untergegangen ist. Über das Schicksal der 250tägigen Besatzung ist nichts bekannt.

## Wagner über Preispolitik

Berlin, 19. März.  
In einer Kundgebung im Hause der Flieger in Berlin erläuterte der Reichsminister für die Preisbildung Adolf Wagner vor maßgeblichen Vertretern von Partei, Staat und Wehrmacht seine jüngsten Maßnahmen zur Preispolitik und Gewinnabklärung im Kriege.

## Ribbentrop bei Dsima

Berlin, 19. März.  
Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop nahm Dienstag nachmittags am ersten Empfang teil, den der neuernannten kaiserlich-japanische Botschafter in Berlin nach der Übergabe seines Beauftragungsbriefes beim Führer in der japanischen Botschaft gab.

## König bei Tenni

Tokio, 19. März.  
Der japanische Ministerpräsident Konone wurde gestern vom Tenni in Subben empfangen. Anschließend hatte Konone eine Anrede unterbreitung mit Lord Koehne, dem britischen Botschafter, der seinen Krönung am nächsten Tag die japanische Botschaft verläßt.

## König bei Tenni

Tokio, 19. März.  
Der japanische Ministerpräsident Konone wurde gestern vom Tenni in Subben empfangen. Anschließend hatte Konone eine Anrede unterbreitung mit Lord Koehne, dem britischen Botschafter, der seinen Krönung am nächsten Tag die japanische Botschaft verläßt.

Der japanische Ministerpräsident Konone wurde gestern vom Tenni in Subben empfangen. Anschließend hatte Konone eine Anrede unterbreitung mit Lord Koehne, dem britischen Botschafter, der seinen Krönung am nächsten Tag die japanische Botschaft verläßt.

**Zu verkaufen**  
**Nordrevier**  
 Im Nordrevier findet  
**Freitag, den 21. März,**  
 ein  
**Holzverkauf**  
 zur Deckung des örtlichen Bedarfs statt.  
 Es kommen zum Verkauf außer ein Nadelholz eine große Menge Kiefern- und Tannenzweigen sowie Brennholz.  
 Veranmeldung nachmittags 2 Uhr beim Wäldersburger Krug.  
 Norden, den 17. März 1941.  
 Tjaden,  
 Preussischer Auktionator.

**Dienstag, den 25. März 1941,**  
 nachmittags 2 Uhr,  
 werde ich in Norden beim Hause Alleestraße Nr. 16 (Westgasse) den  
**beweglich. Nachlaß**  
 des Rentners Herrn S. Switzer öffentlich auf Zahlungsfrist veräußern. Es kommen zum Verkauf:

1 Kabinettschrank, maß. eiche, mit Türen und Schloß,  
 1 mah. Schrank, 1 mahagoni Schrank, 1 mah. schwerer mahagoni Tisch, 1 Spiegel mit Komode, 1 großer antiker Schrank, eiche, mit Säulen u. Beschlag, 1 eich. Kommode m. Säulen und Beschlag, 1 eich. Kommode m. Säulen (Schubladen gebogen), 1 Stängerscheibe, 1 Kleiderkasten, 2 Kommoden, 1 Sekretär, eiche, Säulen und Beschlag, 2 Ausziehische, versch. Tisch, 1 Sofa, 12 Hochstühle, andere Stühle, verschiedene Korbstühle, Nippische, 1 Blumenänder, 1 elektrische Halblampe, 1 Regulator, 1 Aufnahmegerät, Teppiche, Kissen, Gardinen, Nähmaschine, mehrere Sessel, el. Lampen, mehrere einstufige und zweistufige Bettstellen, 4 Gestell Bettzeug, mehrere Waschtische, 1 weißem Kochofen, fast neu, 1 schwarze 2-er Kaffeeherd, 1 Kiste, Leinwand, Kohlenkasten, Feuerzettel, 1 Gartenbank, Gartengeräte, 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Kiste, 1 Kasse, 1 Trittleiter, 1 Waffeleisen, Glas, Porzellan und Steinzeug, 1 Heckenheere, 1 Fensterwascher, 1 Fensterputzmittel, 1 Säge, 1 el. Düngerpumpe, 1 Benzinkanne,  
**5 Säbner, 1 Bahn**  
 und was sonst noch vorhanden ist.  
 Besichtigung am Verkaufstage.  
 Norden, den 17. März 1941.  
 Tjaden,  
 Preussischer Auktionator.

**Forstamt Aurich**  
 verkauft Freitag, den 21. März, 10 Uhr, bei Frau Toben in Norddorf aus dem Forstort Gollranke, Sagen 177, 178, 179. Wegen: 19 cm Knüppel, 125 cm Reiferknüppel; Fichten: 380 Derbstangen 1a-3a, 250 Reiferknüppel; Kiefer: 370 Derbstangen 1a, 104 cm Reiferknüppel, 88 cm Reiferknüppel.  
 Abfuhr am Verkaufstage verboten.

**Holzabgabe**  
 Klostermeyer Friedrich zu Sührden in Sührden, läßt **Sonnabend, d. 22. März,** nachmittags 2 Uhr, in seinen in Sührden belegenen Holzungen  
 92 Ferkel Eichen - Nadelstämme und Nadelstämme  
 15 Ferkel Buchen - Kiefer u. Brennholz  
 5 Ferkel Eichen - Nadelstämme  
 49 Ferkel Kiefern - Nadelstämme - und  
 32 Ferkel Brennholz an Selbstverbraucher und Kleinhandwerker zur Lage - mit Zahlungsfrist - abgeben.  
 Veranmeldung beim Klosterhof Westerheide.  
 Gustav Koch, vereid. Versteigerer.

Fortzugshalber läßt Herr Dirk Schilling in Wiesebe (Klinge) **am 28. März 1941,** nachmittags 2 Uhr,

folgende **gebrauchte Sachen:**  
 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Waschtisch, 2 Kleiderschränke, 1 Kleiderschrank, 2 Tische, 6 Stühle, 1 Bank, 1 fast neuen Kleiderschrank, 1 Rundtisch, 1 Nähmaschine, 3 Fahrräder (1 Kinderfahrrad), 1 Stubensofa, 2 Katzen, 1 Küstenauslauf,  
 Johann eine beste, Ende April fast.

**Kuh**  
 und eine tragende **Siege**  
 im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.  
 Timmel, den 18. März 1941.  
 S. A. Kuh,  
 Preussischer Auktionator.

**Torsstiche**  
 Die Verpachtung der dem Kreise gehörenden Torsstiche findet statt am

**Dienstag, dem 8. April 1941,**  
 a) im Südmoor 9 Uhr,  
 b) im Nordmoor 12 Uhr.  
 Die Pächter haben Nummernpläne mitzubringen.  
 Der Landrat (des Kreises Wittmund (Verwaltung des Kreis- kommunalverbandes)).  
 Wittmund, den 17. März 1941.

**70-80 Zentner Munkelkräben**  
 zu verkaufen. Emden, Weistergeerdswinger 3.

Ein gebrauchter **Düngerstreuer**  
 zu verkaufen.  
 G. Weers, Wiegholtsbur.

Sehr gut erhaltenes Herrenfahrrad zu verkaufen.  
 Gollwitzerstraße Friedrichs, Aurich, Veerer Landstr. 1.

**Wellblechgarage**  
 4,50 x 2,20 Meter, zu verkaufen.  
 A. Janssen, Norden, Bahnhofsstraße 49.

Guterhaltene **Schlafstuhneinrichtung**  
 zu verkaufen. Zu erfragen u. Nr. 86 bei der D.Z., Emden.

Ein guterhaltener **Boot**  
 5,00 m lang, auch als Segelboot zu gebrauchen, hat zu verkaufen J. Müller, Wensefahn, Post Hehl.

**Eine Anzahl Keldsosen**  
 - auch einzeln - zu verkaufen. Zu erst. (9-11 Uhr) Emden, Gr. Brüdstr. 92 pt.

Langkammige **Grüne Erbsen**  
 pass. für Gemenge, abzugeben. Kistenweg, Altum/Siedingweg.

Ein guter Haacklich geförder **Form- und Leistungsbulle**  
 zu verkaufen.  
 E. Semmen, Weide bei Südhäufen.

Junge milchgebende **Kuh**  
 sowie **Bullkalber**  
 zu verkaufen. Vater der Käber Angelbülle "Keg". Hohe Leistungen beiderseits.  
 J. Weerda, Littum über Emden  
 Schwarzbuntes, farbenreines **Muttertaub**  
 zu verkaufen. A. Waffer, Emden, Gr. Brüdstr. 9-10.

Gute hochtragende junge **Kuh**  
 zu verkaufen.  
 A. Otten Bw., Waggenburg.

Junge schwarzbunte flottig. **Kuh**  
 zu verkaufen.  
 S. Hoffmann, Schirum, Kreis Aurich.

Habe ein Anfang April hochtragendes **Kind**  
 zu verkaufen. Ehme Gastenau, Zannenhausen.

Ein schwarzbuntes **Kuhkalb**  
 zu verkaufen. Mamma Uphoff, Westender-Kirchloog.

Zu verkaufen eine **hochtragende Kuh**  
 sowie zwei

**Weidefäße**  
 im Dezember belegt.  
 S. Jhenga, Engerhase.

1 tragendes Schaflamm zu verkaufen.  
 Frau E. Dittmanns Witwe, Walle.

**Tragendes Schaf**  
 zu verkaufen.  
 Harm Gutbals, Moorlage.

Gute zweijährige **Zuchttute**  
 zu verkaufen oder gegen ein älteres Arbeitspferd zu verkaufen.  
 Fröh Binting, Aurich-Oldendorf.

**Zu kaufen gesucht**  
 Kaufe alten Gold-Doppel- und Silberhalm alte Silberhalm, alte Silbermünzen.

Alfred Steffens, Emden, Zwischen beiden Sielen 14.

Suche eine guterhaltene **Kinderbettstelle**  
 anzukaufen. Schr. Angeb. u. Nr. 132 an die D.Z., Aurich.

**Viel Geld für Sie aus der 5. Deutschen Reichs-Lotterie**  
 Gewinnsumme: über 102 Millionen M.  
 1/8 1/4 1/2 - 1/1 Los  
**3.- 6.- 12.- 24.-** je Klasse  
 Staatliche Lotterie-Einnahme  
 Davids, Emden

5 Wochen altes **Kuhkalb**  
 zu verkaufen.  
 Habbe Heyen, Georgsfehd.

Eine Stammbuchberechtigte, hochtragende **Färje**  
 zu verkaufen.  
 Joh. Bruns, Popenen.

Frisch abgefalbt **Enterfärje**  
 zu verkaufen.  
 Hoff Farms Bw., Schirum.

Einjähriger, geförder **Bulle**  
 zu verkaufen. Mährige Durchschnittsleistung der Mutter: 4200 Kg. Milch, 200 Kg. Fett = 4,56%; 7-jährige Durchschnittsleistung der Großmutter: 5400 Kg. Milch, 220 Kg. Fett = 4,30%.  
 S. Grünefeld, Westringeburg b. Amdorf, Post Loga (Veer).

**Gute Ferkel**  
 abzugeben.  
 Hero Tanshen, Münlebe.

**Beste Ferkel**  
 zu verkaufen.  
 S. Speckmann, Thlowersehn.

**Tragendes Schaf**  
 zu verkaufen.  
 Duch, Seckerichn, Postweg 246.

**Ein- oder Zweifamilienhaus**  
 in Aurich gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.  
 Schr. Angebote unter A 131 an die D.Z., Aurich.

Zu kaufen gesucht **Wellblechgarage**  
 für Personenwagen.  
 Meint Bloem, Simonswolde, Fernruf 123.

Guterhaltene gebrauchsfertige **Kängelampe**  
 und gebrauchsfertige künstliche Glücke zu kaufen gesucht.  
 Georgsfehd bei Dornum.

Guterhaltene **Gitarre oder Laute**  
 zu kaufen gesucht. Schr. Ang. an Punktmaat Bramma, W.N.E. Aurich.

**Guterhalt. Kinderwagen** (Pegdigrohe), **Kinderstuhl und Dreirad**  
 zu kaufen gef. Schr. Ang. u. Nr. 109 an die D.Z., Aurich.

**Feldgraue Bretschhose**  
 zu kaufen gef. Schr. Angeb. u. E 1335 an die D.Z., Emden.

Guterhaltener **3-Sonnen-Lastwagenanhänger**  
 möglichst mit Zwillingreifen, zu kaufen gesucht.  
 Fritzen & Co., Brühlhoff-Grashandlung, Emden, Hanjastraße 2, Fernruf 3319 und 3408.

**IM NEUESTEN HEFT**  
**Wüstenstraße im Bombenfeuer**  
**Max Schmeling als Fallschirmjäger**  
 Viele Bilder vom Start bis zum Sprung  
**Akustische Täuschungen bei Luftangriffen**  
 und viele andere Beiträge in der Luftwaffen-Illustrierten  
**Der Adler** 20 Pfg

Suche ein **mutterloses Füllen**  
 anzukaufen.  
 Johann Wilms jun., Wurjeldeich, Fernruf Norden 2603.

Zur **Saatbezug:**  
 Ceresan Uplun Cornin  
**Ferner zur Baumpflege:**  
 Baumpfanzmittel Baumwachs und Bast Raupenleimringe  
 Drogerie C. Maas, Aurich.

Alt-Silber, Silbermünzen, Gold und Golddoublet kauft Aurich **Georg Kittel, Aurich** am Markt. Inkaufnummer A & C 41/13820

**Unser Lager in Westerfander**  
 ist nur noch Mittwochs und Sonnabends für Warenabgabe geöffnet.

**Raupenleimringe**  
**Raupenleim**  
**Baumwachs**  
**Bast**  
**Ceresan-Saatbeizen**  
**Nord-Drogerie**  
 A. Frangen, Aurich, Nordstr. 19, Fernruf 654.

**Spar- und Darlehnskasse Westgrohefehn**  
 e. G. m. b. H., Westgrohefehn.  
**Medizinal-Lebertran**  
 Georg. Ferd. Kittel, Lebensmittel-Einzelhandel, Aurich, Nordstr. 1.

**Voranzeige**  
 Da am Sonntag die lutherische Kirche in Aurich ganztägig in Anspruch genommen wird, findet die **Konfirmationsfeier** in diesem Jahre **Sonntag, 23. März, vorm. 10 Uhr,** in der Aula in Aurich durch Pastor Heinrich Weyer, z. 31. im Arland, statt.  
 In der Kirche in Moorhof werden die Kinder nachm. 3 Uhr durch Pastor Heinrich Weyer konfirmiert.  
**Deutsche Christen.**

Preisermite  
**Kleereuter**  
 bekannter Qualität kurzfristig lieferbar.  
 H. Jhnen, Victorbur, Stellmacherei und Wagenbau, Fernsprecher: Georgsfehl 130.

**NSDAP., Ortsgruppe Norden-Estel**  
 unsere **Mitgliederversammlung**  
 beginnt am Freitag, dem 21. März 1941, um 20.30 Uhr im Saale Henschen. Uniformierte erscheinen in Uniform.

**Familiennachrichten**

**Ein gesundes Sonntagsmädel**

angelommen. In dankbarer Freude  
**Sans Müller**  
 3. Jt. im Felde  
**Enna Müller, geb. Folterts**  
 Knod, 16. März 1941

Die Geburt eines strammen Mädchens zeigen hoch erfreut an

**Germa Köhrs, geb. Janssen**  
**Johann Köhrs**

Emden, 18. März 1941, Adolf-Hitler-Straße 128,  
 3. Jt. Wöchnerinnenheim

**Anna Meyer**  
**Samme Franzen**

Verlobte  
 Stadthof, März 1941

Wir haben geheiratet.

**Eise Klaassen und Frau**

Senta, geb. Franzenburg  
 St. Margarethen Emden, 3. Jt. bei einer  
 (Hofstein) Marineinfanterieabteilung  
 Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit

Ihre Vermählung geben bekannt

**Alfred Weiffenberger**

3. Jt. im Felde  
**Mia Weiffenberger, geb. Seidler**  
 Emden, den 19. März 1941  
 Schwedenkiedstraße 38

Wir wurden getraut

**Waldemar Schaumann**

Gerichtsreferendar  
**Gerda Schaumann**  
 geb. Weers  
 Marburg/L., den 16. März 1941  
 Stadthof, Marburg/L.,  
 Dittriesland 3. Jt. Weßrmacht

**Dankfagung**

Für die vielen Glückwünsche, die uns anlässlich unserer  
**Diamantenen Hochzeit** von allen Freunden, Verwandten  
 und Bekannten zuteil wurden, sagen wir auf diesem  
 Wege unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir  
 den Gliederungen der Partei, dem Bürgermeister Schoof,  
 Pastor Pinnemann und Lehrer Wäden mit den Schul-  
 kindern für ihre herzlichen Ansprachen und schönen Lieber.

**Jacob Warßmann und Frau**

geb. Fröhlich.  
 Berumerfeh, den 17. März 1941.

Middels-Westerloog, Updorf, den 17. März 1941.

Heute mittag gegen 12 Uhr erlöste Gott der Herr  
 unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

**Wilhelmine Gerhardine Wilms**

in ihrem 50. Lebensjahre von ihrem jahrelangen, mit  
 großer Geduld ertragenen Leiden.

Im Namen aller Angehörigen

**Wwe. Kartharina Janssen, geb. Wilms.**

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. März,  
 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Spekendorf, den 18. März 1941.

Gestern abend 1/8 Uhr entschlief nach kurzer,  
 heftiger Krankheit unser heißgeliebter Sohn, Bruder,  
 Enkel, Neffe und Vetter

**Hermann Richard Gerdes**

im zarten Alter von 1 Jahr und 3 Monaten.

In tiefer Trauer

**Sünke Gerdes und Frau**

Voolke, geb. Harms,  
 nebst Kindern Johann und Voolke.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 21. März,  
 mittags 12 Uhr, statt.

Emden, Berlin, Hannover, den 18. März 1941.

Heute morgen nahm Gott unsere liebe Mutter,  
 Großmutter, Urgroßmutter und Tante

**Sophie Holst**

geb. Kütz

im 92. Lebensjahre nach einem arbeitsreichen, ge-  
 segneten Leben zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer im Namen der Angehörigen

**Auguste Sassen, geb. Holst.**

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem  
 22. März 1941, um 14 Uhr vom Sterbehause, Schweden-  
 dieckstraße 15, aus, Trauerfeier eine halbe Stunde  
 vorher.

Schweindorf, den 15. März 1941.

Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig nach  
 längerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Ur-  
 großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Tomke Galts**

geb. Jürgens

im Alter von 77 Jahren.  
 Sie folgte ihrem Manne nach sechs Wochen in die  
 Ewigkeit.

**Die frauenden Kinder**  
 und Kindeskinde.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. März,  
 um 3 Uhr nachmittags auf dem Friedhofe in Ochter-  
 sum statt.  
 Trauerfeier eine Stunde vorher im Sterbehause.

**Danksagung**

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden  
 meines lieben Mannes und unseres guten Vaters sowie  
 dem Herrn Pastor Cramer für die trostreichen Worte  
 und den Kameraden vom Zoll und Reichstreubund, die  
 ihm das letzte Geleit gaben, danken wir recht herzlich.

**Frau Etta Glomb und Kinder.**

Emden-Brake, März 1941.

Statt Karten!

**Danksagung**

Für die uns erwiesene Teilnahme beim Heimgegang  
 unseres lieben Vaters danken wir herzlichst.

**Gebrüder de Haan**  
 und Angehörige.

Emden, März 1941.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teil-  
 nahme beim Verlust unseres lieben Vaters, sagen wir  
 unsern innigsten Dank.

**Jürgen Ufen und Familie.**

Norden.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme  
 beim Heimgegang unserer lieben Mutter sagen wir  
 unsern innigsten Dank.

**Familie Seeborg.**

Hage.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
 dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen  
 wir allen unsern innigsten Dank.

**Familie Jakob Aden.**

Pilsun, den 18. März 1941.

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie  
 für die vielen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres  
 lieben Entschlafenen, für die trostreichen Worte  
 des Herrn Pastor Mammen und die treue Hilfe unserer  
 Nachbarn sprechen wir auf diesem Wege unsern  
 herzlichsten Dank aus.

**Familie Reent Coordes.**

Narp, den 14. März 1941.

**Anzeigen**

Bei denen wir Verstöße gegen die  
 bestehenden Bestimmungen feststellen,  
 werden von uns ohne Benachrichtigung des Auftrag-  
 gebers nach entsprechender Abänderung nur in der zu-  
 lässigen Fassung veröffentlicht.

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
 dem schweren Verlust meines lieben Mannes, unseres  
 guten Vaters, sprechen wir hiernit der NSDAP., der  
 SA., der Kriegsmarine, seinen Kameraden, Herrn  
 Pastor de Boer für seine trostreichen Worte, allen  
 Verwandten und Bekannten für die vielen Kranz-  
 spenden und denen, die ihm das letzte Geleit gaben,  
 unsern herzlichsten Dank aus.

**Frau Anna Saathoff Wwe.**

geb. Sontag  
 nebst Kindern.

Wiesede über Wittmund.

**Das Neueste**

in Wort und Bild  
 jede Woche wechselnd  
**Thalia** Lesemappen, Emden,  
 Gr.Osterstr. 13, Ruf 2217.

**Anoden-Batterien**

eingetroffen.  
**L. A. Rebbot, Emden**



**Gefunden**

**Strauring gefunden**

Abzuholen von Erich Janssen  
 bei der Allgemeinen Orts-  
 frantentafel Ems.

Unkosten sind zu errieten.

**Gefunden eine**

**Geldbörse mit Inhalt**  
 Gegen Erstattung der Un-  
 kosten abzuholen.  
 Bahnhof Greetfel.

In den  
**heute, Mittwoch, abends 7.30 Uhr,**  
 im Klublokal „Börse“, hier selbst, stattfindenden  
**Lichtbilder-Vortrag**  
 wird hiernit erinnert.  
**Der Deutsche Automobilklub DDV.**  
 Ortsgruppe Emden.



**Tanzschule Heuer-Bleimuth**

Emden. Lindenhof  
**Der neue Tanzkursus** für Erwachsene beginnt  
 am Montag 24. März, um 20 Uhr. **Anmeldungen**  
**Neptunstraße 9 und zu Beginn im Lindenhof.**  
 Der Schülerkursus beginnt nach den Osterferien.

**Sichtspiele Ems**

Donnerstag, den 20. März 1941, 19.45 Uhr.  
 Gustav Fröhlich, Vittoria v. Balaso, Winnie Mar-  
 tus, Guit Wolf, Soc Siedel in dem neuen Tobisfilm

**Herz geht vor Unter**

Eine sehr lustige Seemannsgeschichte, ein Film, bei  
 dem man mal wieder von Herzen lachen kann.  
 Jugend nicht zugelassen.

Ich empfehle  
**Edelerde**  
 für Gärten und Neukulturen  
 zum Lager und waggongeweise.  
**Sinrich Siebels, Ems.**  
 Fernruf 101.

Bitte geht um Anlieferung  
 von  
**Saatgetreide**  
 zur Reinigung.  
**Aries, Mühle Fultum.**  
 Ein angebotener Eber zu verkaufen.  
 D. D.

**Bausteine**  
 aber der Gesundheit!  
 sind für  
 Mutter und Kind die Kalknährsalze  
 und Vitamine des wohlsmackenden  
**Kalk-Vitamin-Präparates**  
**Brockma**  
 Es kräftigt die Knochen, fördert die Zah-  
 bildung des Kindes, und hebt das Wohlbefinden  
 besonders der werdenden und stillenden Mütter.  
 50Tabl. RM. 1,20 / 50g Pulver RM. 1,10. Zu haben in Apotheken u. Dro-  
 Vorrätig in Emden: Löwen-Apotheke; Dro. Bruns; Dro. Carstens; Dro. Husen; Dro. Müller; Dro. Smits; Leert  
 Hirsch-Apotheke; Krokodil-Apotheke; Kreuz-Drog.; Dro. z.  
 Upstalsboom; Dro. Dros; Rathaus-Drog.; Germania-Drog.;  
 Hrhove; Erlsen-Apotheke. Weeger; Hirsch-Apotheke; Lö-  
 wen-Apotheke; rog v. d. Laan; Papenburg; Schwan-Apo-  
 theke; Dro. Teerling.

### Ladenischluß 19 Uhr

Der Regierungspräsident hat mit sofortiger Wirkung für alle Einzelhandels- und Geschäftsbetriebe der Regierungsgeschäfte den Schluß der Verkaufszeit auf 19 Uhr festgelegt. Die Geschäftsinhaber sind verpflichtet, die Verkaufszeit genau innezuhalten.

### Zusätzlicher Erholungsurlaub

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß Soldaten, die auf einen Arbeitsurlaub in einem urlaubsartenpflichtigen Betrieb beschäftigt werden, nach dreimonatiger Beschäftigung Anspruch auf einen Erholungsurlaub von drei Tagen haben. Dieser Urlaub wird auf den nach der Urlaubsartenregelung etwa zutreffenden Urlaub nicht angerechnet. Die neuen Bestimmungen, die im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 63 vom 15. März 1941 veröffentlicht sind, gelten nur für solche Gefolgsschaftsmitglieder, deren Arbeitsurlaub an diesem Tage noch nicht beendet war.

### Sammelt Altbildergarn!

Altbildergarn wird bekanntlich nur für die Verwendung im Bindemägen zu bestehen sein, und auch dann nur, wenn zuvor mindestens dreißig vom Hundert der benötigten Menge an Altbildergarn (Bindemägen) abgeliefert werden. Es müssen daher sämtliche Bindemägen sorgfältig ausgelesen und an die Sammelstellen abgeliefert werden.

Die Ablieferung muß möglichst schon jetzt erfolgen, damit die Aufbereitungsstellen über die anfallenden Mengen rechtzeitig verfügen können. Ueber die Sammelstellen selbst kann jeder

### Es wird verdunkelt von 19.30 Uhr bis 7 Uhr

Händler, der Neubildergarn verkauft, Auskunft geben. Zu seinem eigenen Nutzen sollte jeder Bindemägenverkäufer daher schon jetzt die Ablieferung der Garnen vornehmen. Die Sammelstellen befinden sich in der abgelegenen Menge. Die Ablieferung dient dann als Ausweis beim Neubezug von Bindemägen.

Die Verwendung von Bindemägen zu Druckwaren ist verboten und hat Strafen zur Folge.

### Frühzeitige Schädlingsbekämpfung

Um uns möglichst in der Obst- und Gemüseernte zum Ausbruch zu machen, muß vor allem darauf geachtet werden, daß nicht Schädlinge, wie Blattläuse, Blattwespen oder anderes Insektenlarven, unsere wertvollen Früchte zu schaden. Hierzu dient in erster Linie die Frühzeitige Schädlingsbekämpfung. Von den Insekten wird die frühe Spritzung besonders begrüßt. Wenn diese nämlich erst kurz vor der Blüte durchgeführt wird, ist es leicht möglich, daß die Bienen von dem zur Bekämpfung der Obstschädlinge angewandten Gift in sich aufnehmen und zum Schaden der Bienen zum Vorteil für die Frucht, die uns sehr wichtige Rohstoffe liefert, eine frühzeitige Schädlingsbekämpfung durchzuführen.

**Osterendungen früh angehen!** Unter den gegenwärtigen außergewöhnlichen Verhältnissen ist es mehr denn je wünschenswert, die Osterendungen, Osterendungen (Käse und Wädhchen, namentlich Feldpostbrot) so früh wie möglich, spätestens aber bis zum 3. April einzuliefern. Halbtare Verpackung und genaue Aufschrift sind unbedingte Erfordernisse für die frühe Ankunft. In jede Packung sowie die Verpackung ist ein Briefchen mit der Aufschrift einzulegen. Auch briefliche Ostergrüße dürfen nicht erst an den letzten Tagen vor dem Fest aufgegeben werden, wenn sie rechtzeitig beim Empfänger eintreffen sollen.

## Bereinfachung des Steuerabzuges erstrebt

### Eine ganze Reihe von Buchungen fällt fort

Zur neuen Lohnsteuerabzugstabelle macht der Sachbearbeiter des Reichsfinanzministeriums, Oberregierungsrat Dr. Deisterding, in der Deutschen Steuerzeitung ergänzende Angaben. Er weist darauf hin, daß die Befreiung der Lohnsteuer einen Stand erreicht habe, der nicht unbedenklich sei. Es müßte alles getan werden, um die Lohnsteuer zu entlasten. Als wesentliche Vereinfachungsmaßnahme werde die Vereinfachung der Lohnsteuerabzugstabelle in der Hinsicht zum Arbeitslohn vorgeschlagen. Es soll die Lohnsteuer, den Kriegszuschlag, die Bürgersteuer, alle Sozialversicherungsbeiträge, die DVV-Beiträge usw. in einem Betrage enthalten. Der Arbeitgeber soll aus dieser Tabelle alle Abzüge mit einem Blick ablesen können. Er soll diesen einheitlichen Abzugsbetrag nicht mehr an verschiedene Stellen, sondern nur noch an das Finanzamt abführen, das dann die Verteilung auf die Berechtigten vornimmt.

Ein lohngebender Vorschlag kann aber, wie der Sachbearbeiter erklärt, nicht sofort verwirklicht werden. Er legt eingehende Vorarbeiten voraus. Zum Beispiel sei zu beachten, daß die Rentenversicherung noch auf dem Schenkungsverfahrensverfahren sei und daß für jeden einzelnen Berechtigten gefordert die Beiträge ermittelt und festgehalten werden müssen. Erst im Zusammenhang mit der Neuordnung der Altersversicherung könne hier eine

## Stuka oder Tank — für zwanzig Pfennig

### Ueber 46 Millionen sinnvoller Abzeichen zum „Tag der Wehrmacht“



StuKa - Panzerkraftwagen

Der deutsche Soldat ist uns allen zum Sinnbild der besten deutschen Tugenden geworden. Tapfer und mutig, einjährig und täglich bereit, sein Leben für das Vaterland zu geben. Kein Volk der Welt hat bessere Soldaten. Unser Stolz über diese herrliche Wehrmacht darf sich mit dem Gefühl messen, daß die Heimat ihres heldenhaften Einfluges würdig ist.

Unsere Soldaten, die über die verstaubten polnischen Landstraßen zogen, im Schnee und Eis der nordwestlichen Berge hielten und die Ketten- und Eisenketten im Weiden wiederzuerkennen, wo sie heute den Tod nach England tragen, leben diese Heimat immer noch mit der tiefen Zuversicht und dem festen Glauben, den sie in dieses wiedererstandene Reich setzen. Opfer haben das neue Deutschland geschaffen und Opfer werden es erhalten. Wie der Soldat täglich im Kampfe sich einsetzt für die Heimat, so legt auch die Heimat alle Mittel ein, um das Volk gesund und stark zu erhalten.

Am „Tag der Wehrmacht“ am 22. und 23. März 1941, hat das ganze Volk Gelegenheit, unseren tapferen Kämpfern zu zeigen, wie sehr die Heimat sie ins Herz geschlossen hat. Zwölf Abzeichen, deren Motive allen drei Wehrmachtteilen entnommen worden sind, warten darauf, unseren Mantelauflauf zu zieren. Die Gefolgsschaften der Wehrmacht, der NS-Kriegerveteranen, der NS-Jugend, die NS-Kriegsopfervereinerung, Mitglieder des Reichsverbandes ehemaliger Berufssoldaten und das Deutsche Rote Kreuz stellen sich für die

beiden Sammeltage zur Verfügung. Auch die Wehrmacht selbst wird sich an beiden Tagen einhalten und verschiedene Sonderveranstaltungen durchführen: Soldatenmärsche, Reiten, Kleinfußballspiele, Konzerte, Eintopfeisen, bunte Kompanienabmitten und sogar Stimmführungen werden an den einzelnen Standorten den Volksgenossen die Zeit vertreiben.

Besonderen Beifall aber werden die Abzeichen selbst finden. Sie sind aus Trolit, einem Werkstoff aus Künzharz, der auch in kleineren Ausmaßen besonders gute und scharfe Präzision gestattet. Ueber 46 Millionen solcher Abzeichen werden ihren Weg ins deutsche Volk nehmen. Jeder kann sich einen schmerzlichen Märtyrer, eine schwere Panzerabwehrkanone, einen Stuka oder einen Bomber, einen Wehrkrieger oder Kämpferlegen zu Pferde, ein Minenfahrzeug oder einen schweren Kreuzer, einen Panzerpflanzwagen oder ein Segelflugzeug und auch einen Nebelwerfer besorgen.

Am 46 Millionen Abzeichen herzustellen, haben Fabriken in Weiskirchen, Seilen, Rahlau, Sackeln, Sudenland und Wien sowie in der Bayerischen Dittmar lange Wochen gearbeitet.

Das deutsche Volk wird sich am 22. und 23. März, am „Tag der Wehrmacht“, daran ist kein Zweifel, mit den sinnvollen Abzeichen wie ein Mann zu seinen Soldaten betonen.



StuKa - Panzerkraftwagen

Aufnahmen: (2) NSB-Verkehrsamt

## Bei unseren Jungen und Mädchen in Schwaben

### Alle sind gut untergebracht und erleben eine schöne Zeit

Es gibt kein schöneres Erlebnis, als unsere Jungen und Mädchen in den Kindererlan verschiedenen Lagern in Schwaben zu besuchen.

Der Berichterstatter hatte Gelegenheit, mit dem Transportzug nach Schwaben zu fahren und konnte dort an Ort und Stelle die Lager besichtigen. Die Emdener Kinder sitzen in Dudenburg in den Sonderzug ein, der um 19 Uhr von dort abfährt. Nach einer glatt und reibungslos verlaufenden Nachtschicht lief der Zug in den Morgenstunden — um 8.30 Uhr — in Albersberg ein. Hier wurde das erste Frühstück eingenommen. Die NS-Bahnabfahrt hatte für ausreichende Verpflegung gesorgt. Fünfhundert Patete Butterbrote waren geschnitten worden und mehrere Kannen Kaffee getrunken, und bald sah man überall die Jungen und Mädchen verzückt ihre Butterbrote verzehren.

Am 9.30 Uhr legte der Zug seine Fahrt fort, und gegen Mittag stieg in Günzburg der erste Teil des Transportes aus. Diese Jungen — es war die zweite Klasse der Emdener Oberschule — hatten als vorläufiges Fahrziel

Waldfelden bei Schwanenhausen ausgegeben bekommen. Als die Jungen mit dem planmäßigen Zug in Schwanenhausen eintrafen, fanden schon am Bahnhof zwei Führer, die sie nach Waldstätten bringen sollten. Die vorantworlichen Stellen der Partei hatten schon über alles vorgeplant, um unsere Jungen und Mädchen ordentlich zu empfangen.

Schon während der Fahrt mit dem Zuge hatten wir die einzigartige Schönheit der schwäbischen Landschaft bewundern können. Nun aber, wo wir langsam nach Waldstätten fuhren, tat sich die wunderbare Schönheit dieses herrlichen Deutschlands erst richtig für uns auf. Da mußten die Pferde anhalten, um sich von der Ermüdung bei der starken Steigung der Straße zu erholen. Dann ging es aber wieder bergab in schneller Fahrt. Von ferne grühte, oben auf einem Berge liegend, Waldstätten. Die schmutzen, weißen Häuschen mit den grünen Fensterrahmen bildeten zu dem dunklen Hintergrund der Wälder einen wirkungsvollen Gegensatz.

Sald hatten wir Waldstätten erreicht. Unsere Wirtinnen hatten schon vorgeplant und Kaffee getrunken und Brötchen geschmeckt. Nachdem uns der Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister begrüßt hatten, legte sich alles an die Tische, und das Schmausen konnte beginnen. Dann wurden die Betten für die nächsten Tage eingeteilt; denn am Montag sollte es schon wieder weitergehen nach Oberhofen, dem endgültigen Bestimmungsort für die Jungen der Oberschule. Die erste Klasse der Oberschule war hier schon untergebracht worden.

Am Sonntag wurden die Lager des Eynems und des Gmunnhams befristet. Die Art der Unterbringung ist überall gleich. Zwei oder drei große Räume in den verschiedenen Gasthöfen wurden für die Kinderlanderscheidung geräumt. Die Jungen und Mädchen schlafen in Militärbetten. Je zwei Betten übereinander. Als wir fragten, wurde uns überall bestätigt, daß alle praktisch geschlafen hätten. Die Strohhäfen und Rollen sind mit frischem neuem Stroh belegt worden. Für jedes Bett ist ein Kopfkissen da. Für die Verpflegung und den Unterricht ist ein Tagesraum eingeteilt worden.

In ihrer Freizeit hatten sich die Jungen und Mädchen meist im Freien auf. Sonntags vormittag und nachmittag wurden gleich Streifzüge durch die umliegenden Wälder unternommen. Als wir das Lager der Jungen des Gmunnhams in Griesbach, „Golfhaus Dürr“, aufsuchten, trafen wir diese gar nicht an. Sie machten gerade einen Ausflug nach dem naheliegenden Städtchen Weiskirchen. Auch die Mädchen in Weiskirchen „Gasthof zur goldenen Traube“ waren ausgeflogen. Aber nachdem wir eine halbe Stunde gewartet hatten, kamen sie wieder, und wir konnten noch zusammen Kaffee trinken und Kuchen essen. Erbschoten ist von Weiskirchen ungefähr eine halbe Stunde Fußweg entfernt, ebenfalls Wälder

### Söldlicher Unfall in Moorweg

Am Montagabend gegen 9.30 Uhr ereignete sich in Moorweg in Höhe des Conrad Janjenschen Gehöfts ein schwerer Verkehrsunfall, der leider ein junges Menschenleben forderte. Hinrich Meiners aus Dünnum wurde mit seinem Fahrrad von einem Kraftwagen von hinten überfahren. Der Kraftwagenlenker mußte feststellen, daß Meiners auf der Stelle tot war. Die polizeilichen Ermittlungen wurden sofort von der Gendarmerie Moorweg aufgenommen. Die Leiche und beide Fahrzeuge wurden sofort beschlagnahmt, konnten jedoch gestern morgen bereits wieder freigegeben werden.

Wie wir zu dem Unfall noch erfahren, wurden beide Fahrzeuge kurz vor dem Unfall noch von der Verkehrsprüfung angehalten. Da Meiners kein Mitglied hatte, wurde er gebührenpflichtig verurteilt. Dieser Unfall zeigt, wie leichtfertig es ist, ohne Rücksicht während der Dunkelheit zu fahren.

hausen von Weiskirchen. Diese beiden Lager liegen also sehr dicht nebeneinander.

Am Montagvormittag marschierten wir mit den Jungen der zweiten Klasse der Oberschule von Waldstätten nach Oberhofen, wo die beiden Klassen dieser Schule unter Leitung des Oberschullehrers Holtzmann zusammengeleitet werden. Auch hier war der Empfang tadellos, und das gleich nach Ankunft eingenommene Mittagessen schmeckte vorzüglich. Ueberhaupt kann man nur feststellen, daß die Verpflegung in jedem Lager einwandfrei ist. Die Bürgermeister der verschiedenen Gemeinden haben für jedes Lager genügend Lebensmittel bezugsweise zur Verfügung gestellt. Der Bedarf an Fett, Fleisch und Wurstwaren ist sicher gestellt. Auch für ärztliche Betreuung ist gesorgt. Jedem Lager ist ein Lagerarzt zugeeilt worden.

Abschlüssen können wir feststellen, daß unsere Jungen und Mädchen dort in Schwaben eine schöne Zeit erleben, vielleicht die schönste Zeit ihres Lebens. Die Schönheit der schwäbischen Landschaft und die Gastfreundschaft und Zuverlässigkeit der Schwaben überhaupt ist schon oft genug gerühmt worden. Auch wir können dies bestätigen. Da die Jungen und Mädchen dort durch ihre fleißigen Lehrer unterrichtet werden, haben sie auch in schulpflichtiger Zeit keinen Nachteil. Von der einseitigen Abhängigkeit auf die Gesundheit der Jungen und Mädchen brauchen wir gar nicht erst zu reden.

### Auf zur Nagelung!

Jeder Nagel ein Dant an unsere Heiden!  
Jeder Schlägel ein Schlag gegen England!

### Abchlußprüfung an der Handelschule

An der Städtischen zweijährigen Handelschule fand die diesjährige Abchlußprüfung unter Beteiligung von Vertretern der Kaufmannschaft, der Industrie- und Handelskammern und des Arbeitsamtes statt. Das Abchlußergebnis konnte folgenden Schülern erteilt werden: J. Classen, J. van Erbe, H. Boff, H. Seifert, A. Reinken, G. Friedrich, E. Hollander, J. G. Kahl, P. Rod, G. Janßen, J. Köhler, G. Schröder, H. Thonien. Die Namen der Schülerinnen sind: A. Arends, G. Bekker, O. Behrens, I. de Boer, M. Boom, A. Greve, A. Harms, K. Sarrenga, G. Horn, G. Lehmann, U. Kasner, G. Kiefena, E. Schent, H. Schröder, J. Schumann, J. Tiesler, J. Vape, T. Kemper, G. Duijthof. Die letzten drei befanden mit dem Gesamtergebnis „gut“.

### Ausstellung des Mütterdienstes

Während die Mütterchule bislang die in den Ferien hergestellten Arbeiten regelmäßig in den eigenen Räumen zu einer Schau zusammenstellte, soll jetzt einmal allen in der Öffentlichkeit gezeigt werden, was dort in aller Stille an schönen Dingen entsteht.

Im Schaufenster des Elektrobaues A. Kiefel, Straße der SA, sind Spielgaben ausgestellt, die die Mütter im Rahmen der Erziehungslehre mit großem Eifer und Fleiß hergestellt haben. Alle Spielgaben sind mit den einfachsten Mitteln herzustellen unter Verwendung von alten Ähren, Obstkörben, Holzleisten und dergleichen. War auch manche Mühe damit verbunden, da doch die meisten Mütter im Gebrauch des Werkzeugs unfindig waren, so nahmen sie diese doch gerne an sich, weil der Jubel der Kinder bei dann reichlich dafür belohnt.

Und nicht nur diese, sondern auch die Erwachsenen werden ihre Freude haben beim Betrachten der geschmackvollen und technisch so ausgeführten Spielarbeiten. Es wird manche Mutter so begeistert von dieser Ausstellung sein, daß sie schon an dieser Dinge wollen sich an einem solchen Lehrgang beteiligen möchten. Ein diesem Lehrgang werden aber außerdem noch viele wertvolle Anregungen vermittelt auf dem Gebiete der Kindererziehung und Kinderbeschäftigung, so daß jede Mutter dort wirklich Rat und Hilfe findet für ihre Aufgaben in Familie und Heim. Es wird eine Frau und vor allem eine Mutter vernehmen, sich in den nächsten Tagen die Ausstellung im Schaufenster von Kiefel, Straße der SA, anzusehen. Mögen sich dann recht viele zur Anmeldung in der Mütterchule (bei der Reutorstraße) einfinden, um an einem Lehrgang über die Kindererziehung mit Anleitung zum Basteln teilzunehmen.

„Zwischen Hamburg und Haiti“

Das nach Josef Maria Franks Roman „Ein Traum verbricht“ gedriebene Drehbuch des Ufa-Films „Zwischen Hamburg und Haiti“...

Heinrich Lehse

Heldegendensfeier. Die Ortsgruppe Emden... Heldegendensfeier, würdiger Weise...



Ortsgruppe Emden-Nordum... Heute 19.30 Uhr für sämtliche Jellen und Wollsteifer...

Niederdeutsche Umschau

Dr. Sandtbede zweiundachtzig Jahre alt

Der bekannte Schöpfer des „Ammerländer Bauernhauses“... Dr. Sandtbede ist trotz seines hohen Alters bei bester Gesundheit...

Zuchthaus für uneheliche Mütter

Vor der Bielefelder Strafkammer hatte sich die 28 Jahre alte Ehefrau Erna Grote aus Winda...

Streit endet mit Gefängnis

Einem jahrelangen Streit unter Hausbewohnern trieb ein Einwohner aus Neuen...

Verunfallter fällt ins Wasser

Gestern gegen 22 Uhr fiel in der Nähe des Eisenbahnüberganges ein Betrunkener ins Wasser...

Fundstücke

Auf der Polizeifremde wurden abgeben: ein Fernrohr und ein Zirkelstift mit Inhalt.

Kriegsabzeichen auch für Gefallene

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine hat angeordnet, daß die Kriegsabzeichen, wie das Anker-Boot-Kriegsabzeichen...

Uphufen, Maul- und Klauen- seuche

Unter dem Viehhaltende eines hiesigen Bauern brach die Maul- und Klauenseuche aus.

Grachtuljen

Sammelt Altteilen! Man kann immer wieder beobachten, daß alle, unbrauchbare Eisengeräte adflos beiseitegewor-

müßte er dadurch auf die Spitze, daß er fähig- licherweise seinen Nachbarn anzeigte, er habe kein feiner lange Zeit nicht verdonkelt gehabt...

Gefällste Wiegeleine

Mit einem schweren Fall von Urkunden- fälschung befaßte sich das Sondergericht Hannover. Es handelte sich um den bisher unbetrauten Schlachter Jerlemann aus Hagen bei Menburg...

Norden

Gemeiner Diebstahl. Anwohner der Bahnhofsstraße machten Sonntag morgen die Hehlkellerei, daß ihnen von unbekanntem Hand in der Nacht zum Sonntag die Rahmen...

Fische. Durchgehendes Geplän. Vor einigen Tagen ging hier ein Geplän durch. Als die Pferde das Ende des Weges erreicht...

Unser Sportdienst

Spiele der Kriegsmarine

Auf dem Platz der Eri-Mann, fanden sich die Mannschaften einer Zupferrabteilung und die eines Marine-Kasarets in einem Sandplatz...

Der Spielverlauf zeigte zunächst unentschiedene Angriffe des Anleiters, die aber fast alle im Strafraum von der aufmerksam stehenden Verteidigung...

Nach dem Wiederbeginn wurde der Anleiter meist für eine halbe Stunde zurückbehalten. Bei einer missglückten Wucht konnte aus gegliedert und in der 63. Minute durch einen sofort verwandelten Flankenball...

Internationale Sportfeste in München

Die nunmehr fertigste werden der 25 Kilometer-Lauf und Maria am 4. Mai und das Hans-Braun-Gedenkportfest am 26. Juli in München wieder international ausgetragen.

Ämtliche Bekanntmachungen

Säualinas- und Mütterberatunarn

finden am Freitag, dem 21. März 1941, in folgenden Ortschaften statt: in Kirchdorferfeld um 9.30 Uhr - Schule...

Öffentliche Mahnung

Zinsen und Tilgung für Hauszinsfeuersparhypothen und Kreisbaudarlehen. Die für die Zeit vom 1. Oktober 1940 bis 31. März 1941...

Kreisfommunalkasse Gronowold

Zwangsvollstreckung. Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll am 5. April 1941, 10 Uhr, in der Gerichtsstelle...

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. Mai eine Hausgehilfin. E. Senfen, Diermarischer Mühle. Zum 1. April 1941 Vermittlungsstelle. Frau Freeseisen, Aurich, Georgstraße 51.

Gausgehilfin

Suche für Haushalt u. Küche eine tüchtige Hausgehilfin. desgleichen für Wirtschaft und Hotelbetrieb eine tüchtige Kraft.

Wirtschaftlerin

Zwei Gehilfinen sind vorhanden. Schr. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbet. u. 2 221 an die D.Z., Leer.

Hausgehilfin

in Geschäftshaus halt gesucht. Schr. Angebote unter A 129 an die D.Z., Aurich.

zweite Hausgehilfin

bei Familienanstellung u. Taschengeld gesucht. Es wird Gelegenheit geboten, sich unter Anleitung der Hausfrau im Kochen, Waschen, Einmachen, in der Geflügelzucht...

Photo-Laborantin

desgleichen ein weiblicher Lehrkraft für Photo-Laboratorium gesucht. Kost und Wohnung im Hause.

weiblicher Lehrkraft

Photohaus Karl Badentzler, Ems, Ruf 274. Zum 1. Mai ein ordentliches sauberes junges Mädchen als Hausgehilfin gesucht. „Weißes Haus“, Marienhofe, Fernruf 204.

Mädchen

für Laden und Haushalt. Emil Themann, Bäckerei und Konditorei, Norden, Fernruf 2436.

Mädchen

gelehrt. Hotel „Weißes Haus“, Aurich.

Gehilfin

für Laden und Haushalt. Al. Mühlentrod, Ehele über Wittmund.

Hausgehilfin

zum 1. April oder später gef. Frau Grewer, Aurich, Fohlenbühlstr. 39.

Fräulein

für Büfett und Konditorei- laden. Hotel „Zum Erbgroßherzog“, S. Wufmann, Leer/Dflr.

Zaees- oder Vormittagshilfe

Frau Johann Neemann, Emden, Blumenbrüderstr. 8.

Zu sofort

für Photo-Laboratorium gesucht. El. Hoffmann Witwe, Tüsch-Marienhofe.

Vermaltungs-

lehrling gesucht. Panbratenamt Wittmund.

Suche zu Otern einen

Lebeling Georg Ferd. Rittel Lebensmittel Einzelhandel Aurich, Nordstr. 1

Suche sofort oder zu Otern einen

Roßboten Gastwirt Saathoff, Wiefede.

Suche für das Motorjoch „Dini“

wird für sofort oder zum 15. April 1941 ein

Suche für die Binnenstiftfahrt

gelehrt. Zu melden bei Heinrich Johann Müller, Bremen, Fernruf 20 557.

Stellen-Gesuche

Soldatenfrau sucht für die Dauer des Krieges Stellung im Büro für leichte Büroarbeiten. Schr. Angebote unter E 1337 an die D.Z., Emden.

Ja. Mann, 43 J., sucht Stelle

als Bote od. ähnl. Arbeit. Ang. u. A 133 an die D.Z., Aurich.

Vermischtes

Grüner Wellenfittich entflohen. Gegen Belohnung abzugeben bei Ehrbrecht, Schwitening-Str. 34.

Suche Weide

für zwei Pferde. Schr. Angebote unter E 1326 an die D.Z., Emden.

Empfehle zur Zucht den angekauften dunkelrohbunten



Bullen „Edo“ väterlicherseits und mütterlicherseits prämiiert. Gedeggt vorläufig Niederstsch.

Neemt Anstellen, Bangstedde.

Neemmer Sietacht

Die Sietachtinteressenten werden eingeladen zu einer Sietachtsversammlung am Freitag, dem 21. März nachm. 5 Uhr, im Kleemannschen Gasthofe zu Neffe.

Wahl eines neuen Sietwärters

Nesse, den 15. März 1941. Die Sietrichter. G. Noofen, J. Heglena, R. Reenis.

Wohnungen

Reeres Zimmer mit Heizung auf sofort oder später in gutem Hause zu mieten gesucht. Schr. Angebote unter E 1336 an die D.Z., Emden.

3-Zimmer-Wohnung

Schr. Angebote unter A 134 an die D.Z., Aurich.

Schönes möbl. Wohnzimmer, Schlafsimmer und Küche

in gutem Hause zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 85 bei der D.Z., Emden.

# Das Gold der „Dinga“ / Ernst Hermann Pichow

Was die Gier aus Menschen machen kann, Herr, das lernte ich auf meiner Reise von Santiago kennen. Mehr der Not als dem eigenen Trieb nach Geld, übernahm ich damals das Kommando des ärmlichen Frachters „Dinga“. Kapitän Kalle kopfte die Pfeife neu, setzte sie in Brand und fuhr fort:

Nachdem die „Dinga“ bereits in Santiago beladen war, wurden noch bei meiner Reise von Santiago ferner an Bord gebracht. Ein Mann, ein Dutzend Kisten an Bord gebracht. Ein Mann, ein Dutzend Kisten an Bord gebracht. Ein Mann, ein Dutzend Kisten an Bord gebracht.

Ich lachte über diese Vorführung, steckte den Zigaretten ein und beruhigte den Senor von der Reedeerei: „Was soll schon passieren?“ Der Junke die Äpfel. „Oh... wir haben nun manches erlebt, Kapitän, Lehrer, man sieht sich so!“

Reibungslos und ohne Zwischenfälle verließ die ersten Tage. Der Dienst ging seinen gewohnten Gang und wir hatten eine herrliche, ruhige See. Aber als wir die Weihnachtsinsel passierten, kam einer der Mannschaften, der Malaisie Bida, zu mir und sagte mir, daß er sich mit seinen finsternen Augen täuschend an und ich merkte sofort, daß eine hinterlistige Missetat hinter seiner Stirn lauerte. „Na, was willst du?“ frönte ich ihn kurz. Er hob die Hand und forderte von mir mit einer frechen und grenzenlosen Anmaßung, die Belohnung hätte bescheiden. Ich sollte das Kommando der „Dinga“ übernehmen und dafür sollte einer von ihnen die Führung des Dampfers übernehmen. Ich dachte, ahnte aber logisch den Grund. So stand es also: Das Gold... er hatten davon Wind bekommen! Beide Arme stemmte Kalle in die Hüften.

„Wahrscheinlich, ich will die mal was sagen“, presste ich ihn geistesgegenwärtig an, „das heißt verurteilt einer Meuterei ähnlich! Du kennst doch die internationalen Gesetze, weißt, was daraus resultiert, wie...? Warum willst ihr das Kommando haben, he...? Er schmeigle, zwei, drei Minuten. „Daraus mit der Sprache!“ Ein höfliches Grübeln übernahm die Gesicht und mit unglücklicher Ruhe erklärte er mir, das sei wohl Sache der Mannschaft, ob ich nun gewillt war, abzutreten? Da packte mich die Wut. Ich zog meinen Revolver aus der Tasche, hielt ihn dem Malaisier vor die Nase. „Höre, Buzze, jeden, der es wagt, sich meinen Anordnungen zu widersetzen, wird dieses Ding vor mich in den Bekleid bringen.“ Ich lachte nicht mit mir selbst, verstanden?

„Dane noch einen Ton zu sagen, drehte er sich um und schickte von der Brücke herunter. Die Schwelger aber gab mir zu denken. Die Gesichts lächelte nach einer aufkommenden Meuterei aus, und wenn ich die Gesellschaft einig war, stimmte meine Lage wurde nicht bedauernd. Also, handeln! Ich befragte die

Sache mit dem Ersten Offizier Kalland, dessen Intelligenz mir bekannt war. Dieser rief mir, einen Funkspruch an alle in der Nähe befindlichen Schiffe zu senden, und den Malaisien als Rädelsführer von Bord holen zu lassen. Später erfuhr ich zwar, daß der Funkspruch niemals in die Weite gelangt war, denn auch der Funke, hatte mit den anderen unter dem Decke. Höflich dachte ich an den Brief, Mal sehen...! Die Augen des Kapitäns hellten sich auf.

Quers las ich ihn und zog dann den Ersten ins Vertrauen. Donnerstags, die von der Reedeerei waren wirklich keine Jungs! Man war ansehend solche Zwischenfälle gemohnt und kalkuliert ihr Risiko von vornherein ein. Schön, belagern wir also den darin gegebenen Rat!

Ich ließ die Mannschaft, soweit es dienlich möglich war, auf der Bad zusammenkommen. Kalland stand an meiner Seite. Mit der größten Lebenswürdigkeit behandelten wir die Männer. „Also, Leute, hört einmal!“ begann ich dann und suchte die Augenpaare der zwei Dutzend Malaisien ab. Simmel, waren das Augen! Bida, der Malaisien, rief ich her aus. Unwisslich und schleichend kam er. „Ihr wollt also das Kommando der „Dinga“ übernehmen, nun heraus mit der Sprache, warum?“ Wie Götzen starrten sie mich an. Keiner sprach

# Die meckernden Zicklein / Walter Artur Weber

Die Kinder hatten sich müde gespielt, waren durch die Beiden und Jäne des Gartens geschritten, hatten getollt und sich gegelt und waren zuletzt logar in dem niedrigen Geäst der drei ausladenden Sauerzucker herangeklettert. Nun schienen sie gestillt von all diesen Dingen, die für ein Kinderberz so reizvoll waren, und so landeten sie sich, eines nach dem anderen, wieder bei der Bank in der Vorlaube ein, wo die Mutter bei ihrer Handarbeit saß.

Diese schälte heimlich, denn sie wußte, was nun kam. Schon immer war es so gewesen: Wohten die Kinder noch so sehr ihrer eigenen Welt hingeegeben sein — schließlich kamen doch alle wieder einmal zu ihr zurück. Ob es auch später, in fernem Jahren dabei bleiben würde? ... Mutter, nun erzählt du uns von dem Feingebenen nach ein Mädchen, ja?“ batem die Kleinen und schon begannen ihre Augen zu glänzen in der Vorfreude auf das bunte Märchenreich, das sich ihnen durch den Mund der Mutter erschließen würde. Und diese beugte das Gesicht vom Wolf und den ... Zicklein.

Stille herrschte da unter dem grünen Dache des Vorlaubs, und obwohl die Kinder die Geschichte schon kannten, erschien sie ihnen doch mit jedem Male irgendwie etwas anders, je nachdem wie ihre Phantasie die inneren Bilder mit neuen Farben schmückte und nach eigener

ein Wort. Darauf ams ich ganz nahe an den Malaisien heran, schaute ihm tief in die Augen und brüllte ihn an: „Ihr wollt das Gold haben, das wir geladen haben... laßt die Wahrheit...!“ Eine unruhige Bewegung ging durch die angetrennte Beladung. In diesem Augenblick war ich fest davon überzeugt, wenn ich einer mit diesem Mut in den Knochen unter ihnen war, denn hätten sie den Ersten und mich kurzerhand über Bord geworfen. Schließlich knurrte Bida mit verhasstem Grimm: „Wir wollen in Hawaii anlegen und das weitere würde sich schon finden!“

„Und dann wollt ihr euch hübsch das Gold teilen“, blüfte ich sie, „das könnte euch so paßen und ich, als euer Kapitän, wüßte mir die Nase! Seid mit einer feine Gesellschaft, mich da leer ausgehen zu lassen! Nun hört einmal, Leute, ich bin bereit, mit euch zu teilen! Was laßt ihr dazu?“ Ein Ruf ging durch alle. „Sagen mir mal, ein Viertel für mich und den Ersten Offizier, und Dreiviertel für euch, ich trage immerhin das größere Risiko. Seid ihr damit einverstanden, gut, dann laufen wir Hawaii an, jeder von euch bekommt sein Teil und kann von Bord gehen und die „Dinga“ mag bei Landfall holen.“ Kalle frisch sich mit beiden Händen über die Stirn.

Ein gewagtes Stück, nicht wahr, Herr, aber Sie glauben nicht, wie die Gier plötzlich bei den Leuten zum Durchbruch kam und sie blind und ohne Nachgedanken machte. Eine Freude flammte auf, sie umringten mich und waren selbstberätlich mit meinem Vorschlag einver-

ken Geisse formte. Und gerade diese Erzählung der Abenteuer der beiden kleinen Zicklein hörten sie belohners gern.

So lauschten die Kinder und waren beinahe wiederum überausst vom ihnen doch längst bekannten Schluß der Geschichte. Die Mutter lächelte diesmal das Märchen ab mit den Worten: „... und dann sprangen die kleinen Zicklein zurück in die Wälder, wieder davon.“

„Nun, Märchen, das Märchen hat dir wohl heute nicht gefallen?“ Doch die Kleine nickte lebhaft: „O doch, Mutti, nur zuletzt — da stimmt etwas nicht!“

Neugierig geworden, fragte die Mutter zurück: „Warum nicht, mein Kind? Was habe ich denn falsch gesagt?“ Da wurde Mariachen energisch: „Du hast gesagt, Mutti, daß die Zicklein zuletzt zurück in die Wälder davonbringen! Ja, Mutti, — wenn sie zufrieden sind, warum modern sie dann...?“

# Weg zur Höhe

Von R. Sanfen

Aufwärts geht nur steinige Pfade voller Unbehaglichkeiten. Doch die Stirn im Licht sich bade, Müht du stet und tapfer schreite! Kämpfen mußt du, mit dir ringen! Wille auch; willst du zu großen, Darfst du an den kleinen Dingen Auf dem Wege dich nicht stoßen! Und wenn Dünste dich umwallen, Haben lächeln im Waldeswipfel, Einmal mußt der Nebel fallen, In der Sonne glühn der Gipfel!

Handen. Nein, ihren Kapitän wollten sie nicht so kurz kommen lassen! Die Jahanen! Ich ließ darauf Wächtern verteilen und sie tonnten ihre Freude am unglücklichen Besitz genießen. Als wir dann vor Hawaii vor Anker gingen, begann die Verteilung. Drei Kisten erhielten der Erste und ich und neun die Mannschaft. Jeder bekam ein paar Barren und einer nach dem anderen schlich mit seinem Schatz von Bord. Inzwischen benachrichtigte ich natürlich die Polizei, und drei Tage später sahen sie alle hinter Schloß und Riegel.

Und wenn ich das auch nicht getan hätte, sie hätten doch keine Freude an ihrem Besitz gehabt, denn nur die drei Kisten, die in meinem Gewahrsam waren, enthielten tatsächlich Gold, die anderen nur Metallabfälle, die leicht veräußert werden. Sage ja, die Jungs von der Reedeerei waren heil, hübsch hatten sie einen derartigen Fall im Brief vorgelesen. Sie schienen da schon manche nette Erziehung hinter sich zu haben.

# Neuer Bücher

Schriftenreihe der NSDAP, Zentralverlag der NSDAP, Frz. Eber Nachf., Berlin.

In Band 5 behandelt Satob S. Kaffner den Schriftsalmweg des deutschen Volkes. In ihrem Weien und Wert greifbar klar läßt der Verfasser die Großen unserer Geschichte aus ihrem jeweiligen Kulturkreis herortreten. Herrliche Bilder, noch Kraft und Sanktheit, aus dem Reich der Freiheit und der Kraftlichen, ritterlichen und bürgerlichen Kultur erheben vor dem Leser und lassen die heutige Zeit mit der Kultur der nationalen Arbeitsmenschen im schicksalhaften, wüßlichen Zusammenhang erkennen. Knapp, klar und eindringlich sind die Lebenszüge deutscher Geschichte aus nationalsozialistischer Schau geschildert, und aus der Vergangenheit öffnet sich dem Leser der Blick in deutsche Zukunft.

Franz Tumlner, Oesterreich ist ein Land des Deutschen Reiches (Band 1). Es ist ein Genuß, Franz Tumlner in seiner eigenartigen Sprache und überlegenden Betrachtungsweise zu folgen. Man spürt, daß dieses erst ästhetische Sehen und Empfinden des Dichters ermußt aus dem reinen Erbe deutscher Mythen und aus deutscher Heimatidee. Reinhard Bruns.

# Augenarzt Dr. Grundt

Roman von Wolf Krohmede  
Copyright by Aufwärts-Verlag Berlin

## 33. Fortsetzung

War es nicht seine Pflicht, Renate zu operieren, wenn er nicht alles verweigern wollte, was er bisher vertrat?

Sie würde, wenn sie ihn sah, erschrecken... ihre Liebe würde sich verwandeln in Entsetzen darüber, daß sie bisher an der Seite eines Menschen lebte, an dem es alles schön und maßlos glaubte und der nun auf einmal als häßlicher Mensch vor ihr stand, als ein Mensch, vor dem man Grauen empfinden mußte bei dem Gedanken, von ihm berührt zu werden!

Aber rechtfertigte das alles seine Handlungsweise?

Sprach ihn das von jeder Schuld frei? Er hatte die Möglichkeit, Renate lebend zu machen — ein Verbrechen war es, es nicht zu tun!

Der Augenblick, in dem sie die Augen öffneten und ihn sehen würde, machte seiner Ehe, wie sie heute bestand, ein Ende.

Renate würde nicht von ihm gehen... sie würde bei ihm bleiben... aus Mitleid, aus Dankbarkeit...?

War es aber nicht gerade das, was er fürchtete?

Aus dem Durcheinander der Gedanken, die ihn während dieser Nacht auf der Brandenburg-Berliner Landstraße bewegten, rang sich etwas frei, strebte nach außen, heraus aus dem Ring, in dem sein Widerstand sie bisher gefangenhielt.

Dem selbigen Zustand mußte ein Ende bereitet werden... es ging nicht mehr so weiter. Immer, wenn er aus der Klinik seinem Sanfte aufuhr, war ihm, als würde die Luft, die ihn umgab, mit jedem Meter näher dem Zaranbeweg untragbar.

Zuletzt fiel es ihm schon schwer, überhaupt noch mit Renate zu sprechen, weil er bei jedem Wort, das er sagte, fürchtete, sich zu veratzen.

Das alles war vorbei, wenn er seine Pflicht als Arzt tat!

Und das andere?

Das war schlimmer. Darüber kam er nicht so schnell hinweg. Der Gedanke, sie könnte bleiben, weil sie sich dazu verpflichtet glaubte, bereitete ihm Qual.

Er müßte es ihr freistellen, zu gehen, wohin sie gehen wollte. Mühte ihr gegen, daß sie nicht gewungen sei, bei ihm zu bleiben...?

Oder...? Möglichsprang es ihn an, traltte sich jetzt in ihn, nahm Besitz von ihm, füllte ihn aus. Das Blut stieg ihm zu Kopf, es hämmerte und brodelte in den Schläfen, nahm ihm für Augenblicke die Fähigkeit des klaren Denkens...?

Zu ja? war es über ihn gekommen, das Wissen um einen anderen Weg, der sie mit einmal befreien würde von jeder Verpflichtung ihm gegenüber?

Das Wissen um den einzigen Weg, den es überhaupt gab!

Sie durfte ihn nach gelungener Operation nicht sehen!

Nicht sie, sondern er mußte gehen! Da sie es niemals tun würde!

Schon einmal war er geflohen aus Berlin... damals, vor sieben Jahren...?

Diesmal allerdings...? Diesmal war es schwerer... viel schwerer!

Diesmal begleitete ihn die Gewißheit, etwas zu verlieren, das er für unverlierbar gehalten... etwas ungemein Kostbares, etwas, das für immer verloren blie!

Sie durfte nicht erfahren, wohin er sich wendete.

Wohnte sie denken, was sie wollte... nein, er würde ihr einen Brief zukommen lassen, dem sie erfahren würde, was ihn zu dieser Flucht veranlaßte.

Die Klinik konnte vorläufig unter Büchners Leitung bleiben. Büchner war tüchtig... er würde schon alles in Ordnung halten.

Und was dann weiter wurde...? Daran wollte er jetzt nicht denken, konnte er jetzt nicht denken. Zu peinlich lästete auf ihm, was die nächsten Stunden bringen würden.

Ein nur würde ihm seinen weiteren Weg erleichtern, das Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben, jedem offen in die Augen blicken zu können. Daß es unter Aufgabe alles dessen ginge, was seinem Leben Sinn und Inhalt gab... es ging niemand etwas an! Damit müßte er allein fertig werden!

Matthias Grundt bog in die Straße ein, in der seine Klinik lag.

Er hatte sich entschlossen, bevor er nach Hause fuhr und Renate Mitteilung von seiner Absicht, sie zu operieren, machte, mit Büchner zu sprechen.

Der Zugang hatte doch das Herz auf dem rechten Fleck! War durch seine Schule gegangen und füllte den Platz, auf dem er stand, aus! Er hatte ihn immer ein wenig zu niedrig eingeschätzt, weil der Bengel so niederträchtig heiter und konnte unter den Beschämungen in seinen Augen zu erkennen glaubte...?

Machte er das Leben leicht, leichter, als er, Matthias Grundt, es tat... er wurde besser damit fertig...?

In seinem Beruf war er ein ganzer Kerl. Das hatte er durch seine Haltung seinem Chef gegenüber bewiesen!

Matthias Grundt betrat die Klinik.

Ging schnell zu dem im Erdgeschoß liegenden Arztzimmer zu. Selbst... eben war die Entscheidung über sein Leben, über sein persönliches Glück gefallen. Er hatte es in die Waagschale geworfen, um nicht selbst zugrunde zu gehen an dem Brand, der sein Inneres durchlöcherte. Und doch fühlte er sich freier als in den ganzen Tagen zuvor...?

Schwester Ebelgard kam ihm entgegen. „Bist du erkrankt, Herr Doktor...?“

Er sah sie erkannt an. Sie war ja blaß geworden.

Was ist los, Schwester? Ist etwas geschehen?“

Schwester Ebelgard schüttelte mit verdächtigem Heißigkeit den Kopf.

„Nein... natürlich nicht, Herr Doktor! Nur... wir hatten Sie noch nicht erwartet!“

„Was heißt das? Wo ist Doktor Büchner?“

Schwester Ebelgard antwortete nicht gleich Matthias Grundt erkannte deutlich die Verlegenheit, die sich ihrer bemächtigt hatte.

„Zum Donnerstags, Schwester! Was hat das zu bedeuten? Geschehen hier etwas Dinge... wo ist Doktor Büchner?“

Der Kaltgehalt des Wassers in einem normalgroßen Waschkessel frisst mehr Seife, als es auf eine Seifenkarte gibt. Einige Handvoll Henko - 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt - sichern volle Ausnutzung von Waschpulver und Seife.

# Marschziel Verdun

Ein Tatsachenbericht über den Kampf im Westen  
Von Dr. Werner Lohne

Copyright by Presseverlag Ludwig Wollbrandt, Berlin.

## IV.

In trügerischer Stille verfließt der Tag. Mitteldeutsche Jäger sind es, die nun in ihren Schutzlöchern am Waldrand Posten bezogen haben. Greifbereit liegen die wurffertigen Handgranaten, die Munitionskisten der MG's und die Patronen der Gewehrflinten. Gefesselt spähen alle Sinne in die Nacht. Die Augen beginnen zu schmerzen. Um so angestrengter lauscht das Ohr den Stimmen des Waldes.

Da plötzlich hell die ersten Gewehrflinten aus den Wipfeln der stämmigen Laubbäume herüber. Zwischen dem Gestrüpp raschelt es wie von schleichenden Schritten. Maschinengewehrgeräusche rauschen stierend durch den Wald. Mit lautem Getöse zerbersten die Geschosse der schweren französischen Granatwerfer zwischen den Bäumen.

Sie betonen auch bereits die ersten Handgranaten vor den Schützenlöchern. Der Feind, den man im Dunkel nur ahnen, aber nicht erkennen kann, muß bereits ziemlich nahe sein. Die Feuerlöcher der deutschen Maschinengewehre nehmen ihm jedoch bald die Luft zu weiterem Vorgehen.

Handgranaten auf Handgranaten fliegen hinüber zu den Baumgruppen, hinter denen man die Angreifer vermuten muß. Artillerie und Granatwerfer mischen sich nun auch von deutscher Seite in das höllische Konzert.

Dann ist es plötzlich wieder still, unbeteiligt still. Man vermeint, die Herzschläge des Nebenmannes zu hören und hebt sich geradezu nach irgend einem erlösenden Atem.

Minuten später hallt der Wald an einer anderen Stelle vom Geschützlärm wider. Auch dort zerfließt das zusammengefaßte Aufschußfeuer alle Angriffsversuche des Gegners.

Stundenlang währt dieser zermürbende Kampf mit dem unzufordernden Feind, der sich erst mit der weidenden Nacht behende in seine Schlupfwinkel zurückzieht. Wenn man Glück hat, erwischt das Auge gerade noch die dunkle Silhouette eines Farbigen, der sein Versteck unter dem totenen Ast im Baumwinkel verläßt, den hohen Stamm heruntergeleitet und sich in mächtigen Satz zu Boden schleift. Die Kugeln, die ihn die deutschen Posten nachschneiden, verfehlen ihr Ziel. Sie sind die letzten dieser Nacht in der „Grünen Hölle“.

Dieser einen Nacht, der noch so viele folgen sollen.

Einmal bringen lauterbare Laute durch die milde Abendluft, die erfüllt ist vom widerlich süßlichen Geruch der Verwesung. Ein Lautsprecher wendet sich von den deutschen Linien aus zu den Farbigen, die drüben ihre Haut für Frankreich zu Markte tragen. Am anderen Tage stellen sich mehrere Ueberläufer ein. Es sollen nicht die einzigen bleiben.

Ein andermal bringen deutsche Worte an das Ohr der überlässigen Posten: „Kameraden, nicht scheuen! Wir wollen uns ergehen und kommen zu Euch!“ Den Finger am Abzug verharren die Männer unbeweglich. Ihre Vorsicht rettet ihnen das Leben. Aus dem Dunkel der Nacht lösen sich drüben einige Gestalten, rufen erneut etwas in deutscher Sprache und wollen sich mit erhobener Waffe auf die Posten stürzen. Die deutschen Kugeln sind jedoch rascher. Den niederträchtigen Kreaturen, die in der Montur der französischen Fremdenlegion ihr Leben beschließen, weint niemand eine Träne nach.

Und wieder ein anderes Mal folgt ein feindlicher Flieger für Abwechslung in dem nächtlichen Stillen. Gleichend schweben die von ihm abgeworfenen Leuchtflugeln an kleinen Fallschirmen über den Wäldern, machen die Nacht zum Tage. Irigendwo wühlen sich tragend ein paar Bomben in den Boden. Dann ist auch dieser Spurt zu Ende.



Blick auf einen deutschen Feldflugplatz im Westen. In ihrer Tarnfarbe kaum zu erkennen stehen die Jagdflugzeuge in jedem Augenblick einsatzbereit. Aufnahme: Archiv.

Was kann hier in der „Grünen Hölle“ schon noch schreden? — Einmal wird auch diese Prüfung ein Ende haben.

Täglich sind unsere Spähtrupps am Feind. Irigend etwas tut sich drüben, das ist klar. Die Schlappe, die Frankreichs Elitegruppen zusammen mit Englands Expeditionskorps im Norden erhielten, beginnt sich auch hier auszuwirken. Die deutschen Flugblätter, die am Beispiel des Panzerwerks 505 beweisen, daß der Traum von der Unüberwindlichkeit der Maginotlinie ausgeträumt ist, bleiben nicht ohne Eindruck.

Der Gegner beginnt müde zu werden. Wird es nötig sein, ihn im Angriff aus seinen Waldstellungen zu werfen?

### Der Franzose baut ab

Am 29. Mai kommt wieder Bewegung in die erstarrt gemessene Front. Der Feindüberstand im Bois d'Inor läßt nach zwei Tagen heftiger Kämpfe plötzlich nach. Sofort eingeleitete deutsche Stoßtrupps stellen zu ihrer Ueberzeugung fest, daß der Gegner den „Megerwald“ aufgegeben hat. Am Mitternacht steht unsere Infanterie am Südrand des Schützels. Was 48 Stunden vorher auch unter blutigen Opfern kaum hätte gewonnen werden können, fällt nun ohne Verluste in unsere Hand. Es ist kaum zu fassen.

Auf Schritt und Tritt zeigen sich graufige Spuren der Verwüstung. Das deutsche Artilleriefeuer hat verheerend gewirkt.

Unter gewaltigen Aufwand an Munition und unter Einsatz weittragender Eisenbahngeschütze verjagt der Feind in den nächsten Tagen neue Widerstandspunkte vorzutreiben. Fast alle Ortschaften hinter den deutschen Linien werden nachts mit Störungsfeuer belegt.

Stärkere feindliche Stoßtrupps, die in der Nacht zum 4. Juni einen Angriff auf die deutsche Hauptkampflinie veruchen, werden geworfen und lassen 70 Tote zurück. Unter der zermürbenden Wirkung des Artilleriefeuers wirft eine Gruppe Schützflinten vom 21. algerischen Schützenregiment die Waffen weg und läuft zu den deutschen Stellungen über.

Noch einmal sieht es so aus, als trüge sich der Feind ernstlich mit dem Gedanken eines

umfassenden Gegenangriffs. Oder will der immer nervöser werdende Gegner nur Klarheit über die deutschen Absichten gewinnen? Immer wieder veruchen seine Stoßtrupps in unsere Stellungen einzubringen, werden aber ausnahmslos unter schweren Verlusten abgewiesen.

Am 9. Juni legen die Kameraden im Nachbarschritt zu einem letzten Angriff gegen die feindlichen Waldstellungen im Forêt de Dieulou an. Dichtauf folgen die Infanteristen der Feuerwalze der Artillerie.

Weit vorgehoben stehen die 10-cm-Kanonen, um ihre Schußweite voll auszunutzen zu können. Auch zwei erbeutete 15-cm-Geschütze sind in Stellung gebracht. Sie haben zwar keine Wirkung mehr und können nur mit großer Rohrerhöhung in ungefähre Richtung schießen. Aber den Kanonieren macht es einen Mordspaß, dem Franzmann die schweren Broden aus ihren eigenen Geschützen weit ins Hinterland zu jagen. Besondere Anforten sind damit nicht verbunden, denn auch die nötige Munition hat der Gegner großzügigweise zurückgelassen.

### Entscheidende Wende

Es ist die erste französische Kolonialdivision, die unseren Infanteristen in den dichten Wäldern noch einmal zäh, mit außerordentlicher Härte geführte Kämpfe liefert. Wie schwarze Todesdämonen brüht es durch den nächtlichen Wald, den nur hin und wieder die grellen Lichtblitze der feindlichen Leuchtflinten erhellen. Zu mildem Loben schmilzt das französische Artilleriefeuer an. Die Detonationen schwerer Bomben durchzittern die Luft.

Dann ist es mit einem Schläge still.

In ihren Deckungslöchern halten die vorbersten Posten den Atem an. Werden sie jetzt kommen, die schwarzen Teufel, wird es einen Kampf geben, Mann gegen Mann? Die Minuten dehnen sich zu Ewigkeiten. Doch alles bleibt ruhig. Nur hin und wieder knarrt es in den Zweigen, jagt ein Posten, der die müden Kameraden munter halten will, einen Schuß aus dem Lauf.

Der Morgen des 11. Juni dämmert herauf. Mit dem ersten Helligkeit machen sich Späh-

trupps auf ins Niemandsland, lugen in die feindlichen Stellungen.

Doch was ist das? Mit weit aufgerissenen Augen blicken die Männer hinüber. Einer hebt den anderen an: Der Franzose hat abgebaut, ist verschunden.

Die entscheidende Wende ist angebrochen.

### Es wird wieder marschiert

Wie ein großes Aufatmen geht es durch die Reihen. Vergessen ist die Müdigkeit, die eben noch allen in den Knochen lag. Morgen schon wird die „Grüne Hölle“ weit hinter uns liegen. Schon ist der Befehl zu neuem entscheidendem Angriff eingetroffen. Der weidende Feind hat keine Zeit finden, sich wiederum zu sammeln. Ihn unzerzählich zu verfolgen, ist das Gebot des günstigen Augenblicks.

Unter der strahlenden Sonne des prächtigen Sonntages formieren sich die Kolonnen. Nach einmal geht der Wind die schmalen Waldwege entlang, freisetzt die hölzernen Kreuze am Wälderrand mit den deutschen Stahlhelmen darauf. Schläft wohl, ihr Kameraden, im Geist weidet ihr bei uns sein, mit uns weiter marschieren bis zum Endziele!

Diese tolle Stunde neuen Angriffs kennt keine fruchtigen Gedanken. Mit leuchtenden Augen treten die Männer an, die Erklärer der Höhe 311, die Besieger des Panzerwerks 505, die unerschrockenen Kämpfer aus dem Bois d'Inor. Sie sollen jetzt die Früchte eines harten Kampfes ernten.

Von den feindlichen Höhen blicken die Soldaten herunter auf das silberne Band der Mosel. Auf dem weiteren Vormarsch wird es sie zu Rechten begleiten. (Fortsetzung folgt)

### 30 000 Maschinflinten gestohlen

St. Rüttenberg, 19. März. Ein einundzwanzigjähriger Rührberger entwendete in den Lagerräumen einer Firma, bei der er beschäftigt war, Metallwaren und Werkzeugstücke. So stahl er 30 000 Maschinflinten, größere Posten Scheren und Meißel, ferner Damen- und Herrenstrieper im Werte von 3500 Mark. Der Täter wurde wegen des gestohlenen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung zu fünf Jahren Monaten Gefängnis verurteilt.

### Fünf Personen ertranken

Im Umweil von Wittenberg kenterte in einem Strohboot ein mit sieben Personen besetzter Kahn auf der Elbe. Fünf der Insassen ertranken. Dem Gastwirt Otto Bader, bei dessen zwölfjährigem Sohne gelang es, die übrigen zwei Insassen zu retten.

### Todessturz vom Baugerüst

Auf einer Baustelle bei Hohewarthe wurden zwei Arbeiter auf ihrem Gerüst von einem herabfallenden Leitungsdraht getroffen. Die beiden Männer wurden in tiefe Gefährdung. Einer starb an Ort und Stelle, der andere mußte mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden.

### Tontopf birgt 3641 Silbermünzen

Einen seltenen Fund machten diese Tage Waldarbeiter, die in einem Forst bei Weitz in der Nähe von Jglaun auf der kühnlich-mährischen Höhe Bäume fällten. Als sie nach dem Umliegen eines Baumes den Stamm rodeten, entdeckten sie im Erdreich einen alten Tontopf, in dem sich insgesamt 3641 Silbermünzen befanden, die nach sachlichem Gebrauchen im Jahre 1465 vergraben sein könnten. Mithilfe um die Stelle zu kennzeichnen, wurde hier ein Baum gepflanzt.

## Vor dem Ehrenmal Unter den Linden



Nach der Weistunde im Zeughaus begrüßte der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht die verwundeten Soldaten, die an dem Gedenktag vor dem Ehrenmal teilnahmen. (Presse-Hoffmann)

## Auf Feindfahrt im Atlantik



Auch in den äquatorialen Gewässern ruht die Kampflosigkeit nicht. Die Schiffe haben gegessen — hochauf steigt der Qualm der brennenden englischen Tanker. (PK. Lorenzen, Atlantik)